

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontofällen od. Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Postfach Nagold Nr. 55

Bezugpreise: In der Stadt bzw. durchboten monatlich RM. 1,00 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abw. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Zensur-Nr. 429

### Moskau torpediert weiterhin den englischen Plan

Die Antworten aller anderen Nichtmischungsstaaten in London eingetroffen

London, 29. Juli.

Im Laufe des Donnerstagnachmittags gingen im Sekretariat des Nichtmischungs-ausschusses die Antworten auf das letzte Er-laubnis des Ausschusses, zum englischen Ver-mittlungsplan Stellung zu nehmen, ein. Sämtliche Antworten auf das eng-lische Er-laubnis, bis auf die sowjet-russische, stimmen in allen wesentlichen Punkten dem englischen Vermittlungs-vor-schlag zu. Die sowjetrussische Ant-wort lehnt entgegen der ursprünglichen Annahme des englischen Planes durch Sowjetrussland diesen in einem wesentlichen Punkte ab, indem sie die Gewährung der Rechte Kriegsführender an General Franco grundsätzlich verweigert. Die Sowjetregierung behauptet, daß die bolsche-wistische Nachhaber in Valencia von allen Teilnehmern am Nichtmischungsabkom-men als die einzige gesetzmäßige „Regierung“ von Spanien anerkannt worden seien, und daß daher General Franco nur als „Rebell und Verbrecher“ angesehen werden könne (1). Eine Änderung dieser Haltung gegenüber Franco und insbesondere die Gewährung der Rechte Kriegsführender andere daher die ge-lante Grundlage ab, auf der die Nichtmischung beruhe. Die Frage, zu welcher Zeit General Franco Kriegsführende Rechte ge-währt werden können, erhebe sich daher über-haupt nicht, und eine Ermächtigung des Ausschusses des Nichtmischungsausschusses zu Erörterungen über die Frage, unter welchen Bedingungen Kriegsführende Rechte an General Franco gewährt werden können, ist nach Ansicht der Sowjetregierung nicht möglich. Die Sowjetregierung nimmt daher die schwere Verantwortung auf sich, den eng-lischen Vorschlag als einzige Regierung zu Fall zu bringen, nachdem alle anderen Mächte sich entschlossen hatten, ihn in allen wesentlichen Punkten anzunehmen.

Besonders hervorzuheben ist, daß die deutsche Antwort dem englischen Plan in allen wesentlichen Punkten zustimmt und lediglich verlangt, daß die Organisation der Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger als im inneren Zusammenhang mit der Anerkennung der Rechte Kriegsführender lebend betrachtet werden sollte und daß daher beide gleichzeitig verwirklicht werden müßten.

Dazu meldet unser römischer Sonder-berichterstatter: Von italienischer Seite ist sofort nach dem Abschluß der letzten Sitzung des Nichtmischungsausschusses darauf hingewiesen worden, daß man trotz aller Bewilligung die zukünftige Entwicklung auf Grund der Tatsachen abwartet.

Der englische Kompromißplan sieht in seinem Teil A „Substanziierungsteil“ die Reihenfolge vor: 1. Frage der Erkennung; 2. Frage der Landkontrolle; 3. Problem der Anerkennung der Kriegsführenden Mächte. Als Punkt 4, 5 und 6 die Erweiterung der Nichtmischungsberechtigungen; und schließlich Punkt 7 die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen. Der Teil B „Formeller Teil“ für die Durchführung des Londoner Nichtmischungsvorschlages zeigt gegenüber dem Teil A folgende Reihenfolge: 1. Wiederaufbau eines Kontrollsystems; 2. das Problem der Freiwilligenzurückziehung und dabei Einführung des Nichtmischungssystems; 3. Anerkennung der Rechte Kriegsführender Mächte der beiden Parteien in Spanien nach einer genügenden Klärung der Freiwilligenfrage.

Es ist von Interesse, auf diese verschiedene Reihenfolge des Teiles A und B des britischen Vorschlages hinzuweisen. Dieser zeigt, daß für Prozedurfragen noch ein weiter Raum offensteht. England hat sich zwar dazu entschlossen, den Vorschlag der Frage der Kriegsführenden Mächte selbst an dritter Stelle behandeln zu wollen. Deutschland und Italien stützen sich auf den substantiellen Teil des englischen Vorschlages, der jedoch in seinem formellen Teil der französischen und sowjetrussischen Presse entgegenkommt.

Im Zusammenhang mit diesen Umständen spricht man in Rom die Hoffnung aus, daß England seiner bisher gezeigten Haltung bei Substanz über die formellen Zustände auch weiterhin treu bleiben möge. Die italienische Presse deutete bereits an, daß dieses englische Verhalten ein günstiges Symptom ist. Wird dieses Symptom die Prozedurfragen über-dauern? Diese Frage steht immer noch im Vorzimmer der Entscheidungen.

### Waffenübungen ohne Ende

Paris, 29. Juli.

In Honfleur, einem nordfranzösischen Hafen am Normandkanal, ist der lettische Dampfer „Salazar“, aus Riga kommend, eingetroffen, der 1000 Tonnen sowjet-russisches Kriegsmaterial an Bord hat. Obgleich dieses Material angeblich für Griechenland bestimmt ist, hat die Polizei, nach einem Bericht des „Journal“, umfang-reiche Sicherheits- und Sperrmaßnahmen für die Dauer der Umladung vorgenommen.

Das gesamte Material wird von Honfleur aus nach Marseille befördert, von wo aus es auf dem Wasserwege weitergeleitet wird.

Dem Berichterstatter des „Journal“ ist es nicht möglich gewesen, die verbotene Zone, die durch die Laue abgesperrt ist, zu betreten. Auch weigerten sich die mit der Überwachung beauftragten hohen Beamten, ihm irgendeine Auskunft zu erteilen. Er hat lediglich in Erfahrung bringen können, daß die Hafenarbeiter für die Umladung, die etwa 12 Tage dauern werde, 65 Franken pro Tag erhalten, was über den Durchschnittslöhnen liegt. Die Ladung setzt sich aus einer großen Anzahl von Geschützen, Tausenden von Granaten, Minenwerfern, Mörsern und mehreren Tonnen Pulver zusammen. Das „Journal“ zeigt sich über den Bestimmungsort dieses Kriegsmaterials recht skeptisch und erinnert daran, daß bereits Mitte Juni ein lettischer Dampfer mit 1000 Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterials in Honfleur eingetroffen war, das ebenfalls angeblich für Athen bestimmt gewesen sei und über Marseille weiterbefördert wurde.

### Gefecht an der Taku-Barre

Chinesischer Feuerüberfall auf japanischen Dampfer

Tsjoio, 29. Juli.

Nach Meldungen aus Tientsin ist der japanische Dampfer „Ghoan Maru“ am Mittwochabend an der Taku-Barre von chinesischen Truppen beschossen worden. Einige Zeit später eröffneten die Chinesen auch das Feuer auf den japanischen Zerstörer „Fuji“, der jedoch von anderen Zerstörern unterstützt, das Feuer erwiderte und die chinesischen Stellungen bei Taku beschoss. Auch Truppen der japanischen Nordchinaschwadron griffen schließlich in das Gefecht ein. Nach chine-sischen Meldungen sind ein japanischer Kreuzer und sieben Zerstörer in der Hung-tsching-Bucht an der Nordostküste der Halb-in-sel Schantung eingetroffen.

Nach japanischen Meldungen nehmen die als „Strafexpedition“ bezeichneten militärischen Maßnahmen in Nordchina einen planmäßigen Verlauf. Die japanischen Truppen hätten nach der Besetzung von Raichuan die 38. Division weiter in Rich-tung auf Peiping zurückgedrängt und den Chinesen schwere Verluste zugefügt. Nach einer Meldung der Agentur Domei sind angeblich in Tientsin schwere Kämpfe im Gange, in die auf chine-sischer Seite neben Truppenteilen der 29. Armee bemerkenswerterweise auch Teile der chinesischen Polizei verwickelt sind.

### Unruhe in Peiping

General Schihusan, der Kommandeur der Peipinger Gendarmen, der seine Japanfreundlichkeit schon einige Male unter Beweis gestellt hat, machte, wie es in einem bei den Rankinger Militärstellen eingegan-genen Telegramm heißt, mit den Japan-ern gemeinsame Sache. Er schickte die ihm unterstellte Gendarmen gegen die Peiping Eisenbahnstation vor, die diese auch nach einem erfolgreichen Gefecht mit den tren zur Zentralregierung stehenden Truppen besetzen konnte. Dadurch wurden die Regierungstruppen gezwungen, Peiping zu verlassen. Auch General Suntschuan reiste nach Peking ab und überließ die Macht in Peiping dem Kommandeur der 38. Division, Tschangtzuang, der wegen seiner Neigung, mit den Japanern zu einem Ausgleich zu kommen, bekannt ist. Unter diesen Umständen war die 37. Division nicht mehr imstande, ihre gestrigen in Langfang, Fengtai und Tungschiu er-rungenen Vorteile zu behaupten, sondern sie mußte die gewonnenen Stellungen räumen.

Der Umschwung der Lage in Peiping hat die Rankinger Regierung und die Bevölke-rung in große Unruhe verlegt. Zwischen den leitenden Mitgliedern der Regie-

rung haben eingehende Besprechungen statt-gefunden.

### Erhöhte Aktivität der Komintern

Auf eine Anfrage im Unterhaus bezüglich einer möglichen Intervention fremder Mächte in Nord-China erklärte Außenminister Hirota, Japan werde eine solche, falls sie von dritter Seite erfolgen sollte, höchstens zurückweisen. Ebenfalls im Unterhaus stellte Präsident Hschi Kowoe eine erhöhte Aktivität der Komintern in Nord-China fest. Die Kominternkreise beabsichtigen, die Beziehungen der Kulturen der asiatischen Rassen zu fördern.

### Tschiangkai-schek besteht auf der territorialen Unverletzlichkeit Chinas

Tschiangkai-schek hat zu der Lage in Nord-China eine längere Erklärung ver-öffentlicht. Die Zentralregierung werde, so stellt er fest, sich dem japanischen Druck nicht ergeben. Er habe als Oberkommandierender die Verantwortung für den militärischen Rückschlag übernommen, der von den chine-sischen Beobachtern vorausgesehen wurde. China ist entschlossen, niemals einen Kom-promiß zu schließen oder sich zu ergeben. Kein Gebiet darf verloren gehen, und die souveränen Rechte dürfen nicht verletzt werden.

### Kronung Faruks I. von Ägypten

Feierliche Eidesleistung

Kairo, 30. Juli.

König Faruk I. legte am Donnerstag vor beiden Häusern des Parlaments den Eid auf die Verfassung ab und bestieg damit den Thron. Im Parlament wies der Minister-präsident in seiner Begrüßungsrede auf die Er-rungenschaften der letzten Jahre hin, insbeson-der auf das Abkommen mit England, das Er-gebnis von Montreux, die Abschaffung der Kapitulationen und den Beitritt zum Völk-erbund. Nach einer kurzen Ansprache des Senats-präsidenten erhob sich der König und alle An-wesenden, und der König legte den Eid ab, die Verfassung und die Geetze des ägyptischen Volkes zu beachten, die nationale Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des ägyptischen Landes aufrecht zu erhalten. Als der König den Eid abgelegt hatte, rief der Ministerpräsident „Es lebe der König“ und alle Anwesenden stimmten begeistert in den Ruf ein. Die Rückfahrt in den Abbine-Palast vollzog sich unter ungeheurer Begeisterung der Volksmassen.

### Geländegewinn an der Cordobafront

Völkisch-wissenschaftliche Luftpiraten zur Strecke gebracht

Salamanca, 30. Juli.

Der nationale Seeresbericht vom Mittwoch meldet u. a.:

An der Front von Cordoba bei Espiel wurde unsere Frontlinie an der Sierra de Ca-sarno vorgehoben. Das Dorf Dvejo wurde eingenommen. An dieser Front bezeichneten wir einen Geländegewinn von 200 Quadrat-kilometern. Luftwaffe: Unsere Luftab-wehr hat zwei völkisch-wissenschaftliche Flugschiffe abgeschossen, die in verbrecherischer Weise kleine Dörfer des Hinterlandes bombardierten, wo-durch zwei Frauen, acht Kinder und sechs Greise getötet wurden. (1).

### Absessinien-Frage im September geregelt

London, 29. Juli.

Einige Londoner Blätter befaßten sich auch am Donnerstag noch einmal mit der Unter-redung, die der italienische Botschafter Graf Grandi am Dienstag mit Ministerpräsident Chamberlain hatte. In den Berichten wird hervorgehoben, daß man in Rom eine Ver-besserung der Beziehungen mit England im Anschluß an diese lange Unterredung erwar-te.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, auch in London sei der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß die Besprechung zwischen Chamberlain und Grandi zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern führen könnte. Er habe erfahren, daß einige der Fragen, die besprochen worden seien, die Anerken-nung der Eroberung Absessiniens durch Italien gewesen sei. Ähnlich bereits habe sich die britische Regierung mit dieser Frage befaßt und einige englische Minister hätten sich bereit gezeigt, den Völkerbund zu einer Entschlußfassung in dieser Frage anzu-rufen. Als Ergebnis der Besprechung Chamber-lains mit Grandi hätten die diesbezüglichen Anregungen eine Belebung erfahren, so daß England diesen Schritt bei der September-sitzung des Völkerbundes unternehmen werde. In der Zwischenzeit werde eine engere Zusammenarbeit zwischen den Regie-rungen Italiens und Englands bezüglich der allgemeinen europäischen Lage stattfinden. In gut unterrichteten Kreisen Londons habe man bereits von der Möglichkeit ge-sprochen, daß Eden Rom einen Besuch ab-statten werde.

### 54. Geburtstag Mussolinis

Eigener Drahtbericht der „WLT“ in Rom, 29. Juli.

Ganz Italien begeht heute den 54. Ge-burtsstag Mussolinis in feierlicher Weise. Bereits 35 Jahre ist er politisch tätig.

### Landung in Leningrad verweigert

Amerikanisches Ehepaar in Moskau wegen Photographierens verhaftet

Newport, 30. Juli.

Nachrichten aus Moskau über Schwierig-keiten amerikanischer Touristen seitens sowjet-russischer Polizei erregen hier großes Mergernis. So wurde trotz vorschrittsmäßigen sowjet-russischen Visums 40 Fahrgästen eines Dampfers, darunter 12 Amerikanern, die Landung in Leningrad verweigert. Besondere Erwähnung findet ein Fall des amerikanischen Ehepaars namens Wilson, das wegen Photographie-rens von vorinsultischen Schanden eines so-wjetrussischen Bürgers verhaftet wurde. Sogar das Photographieren der amerikanischen Bot-schaft in Moskau war ihnen verboten worden. Die krankhafte Spionagesucht der Behörden richtet sich, wie weitere Meldungen be-lagen, unterschiedslos gegen alle Nationalitäten.

Nach vor Bekanntwerden der vorstehenden Zwischenfälle verweigerte der Oberbürger-meister von Philadelphia, ebenfalls mit Namen Wilson, ursprünglich geplante umfangreiche Empfangsfeierlichkeiten für drei sowjetrussische Flieger. Auf Druck hiesiger Sowjetfreunde hin erlaubte er lediglich einen kurzen amtlichen Empfang für die Flieger mit der Begründung, daß weitere Geldmittel nicht vorhanden seien.



# Humanität, die sie meinen!

Eigenbericht der NS-Press

Bk. Berlin, 29. Juli.

Die tschechoslowakische Regierung hat, wie aus Prag amtlich bestätigt wird, die Ausreise von sudetendeutschen Kindern aus den Rotstandsgebieten nach dem Deutschen Reich verboten. Die Reichszentrale „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin — eine rein soziale Einrichtung — hatte in Anbetracht der furchtbaren Not in den sudetendeutschen Randgebieten die Absicht, in diesem Sommer fünf- bis sechstausend sudetendeutsche Kinder zur Erholung in das Reich zu bringen. Den zum großen Teil aus Industrieorten kommenden Kindern sollte im Reich für einige Wochen kostenloser Aufenthalt und Pflege zuteil werden.

Die Prager Regierung hat diesen, so anerkennenswerten sozialen Plan zunächst gemacht, indem sie alle Anträge der sudetendeutschen Volkstumsorganisationen, die Ausreise der Kinder zu genehmigen, abschlägig beschied. Eine Begründung für die Ablehnung ist nicht erfolgt. Das Verbot der Prager Regierung muß angesichts der fortgesetzten Behauptungen tschechischer Politiker, man erstrebe eine Verständigung mit dem Deutschen Reich und insbesondere mit dem Deutschen Reich, außerordentlich befremden. Von tschechischer Seite ist selbst in zahllosen Neußerungen die unvergleichliche Lage der sudetendeutschen Randgebiete in wirtschaftlicher Beziehung zugegeben worden. Die Mehrzahl der sudetendeutschen Kinder ist infolge des einseitigen Wirtschaftspolitik der Tschechoslowakei, die das Sudetendeutschstum dem Hungertode ausliefert, unterernährt. Ähnliche Auslagen bekräftigen dies. Man hätte annehmen sollen, daß das großherzige Angebot einer sozialen Einrichtung, Tausende dieser Kinder für Wochen zu betreuen, die volle Zustimmung einer Regierung gefunden hätte, der tatsächlich an dem Wohl ihrer sudetendeutschen Staatsangehörigen gelegen ist. Besonders hätte man erwarten können, daß eine Regierung, die das Wort „Humanität“ in den ständigen Sprachgebrauch ihrer Erklärungen eingeschlossen hat, einen Sinn für diesen tatsächlichen Beweis der Menschlichkeit gehabt hätte. Schließlich wäre den notleidenden Sudetendeutschen mit diesem praktischen Beweis der Menschlichkeit mehr gebient gewesen als mit allen Humanitäts-Reden tschechischer Politiker, die leider immer ohne tatsächliche Auswirkung geblieben sind.

Man fragt sich, wie es mit dem Gefühl der inneren Sicherheit eines Staates bestellt sein muß, wenn bereits ein aus sozialen Gründen erfolgloser Ferienaufenthalt von Kindern nicht mehr mit der staatlichen Sicherheit vereinbar werden kann! Ist ein Staat, der nicht in der Lage ist, die Kinder seiner Angehörigen anständig zu ernähren, nicht geradezu verpflichtet, ein solches Angebot anzunehmen, ganz abgesehen von allen moralischen Erwägungen?

Wir wollen darauf verzichten, weitere Werturteile über die Haltung der Prager Regierung zu fällen und zur tatsächlichen Festlegung dieses recht bemerkenswerten Falles nur auf Neußerungen einiger tschechischer Regierungsblätter verweisen, in denen die katastrophale Gefährdung der Gesundheit der sudetendeutschen Jugend von tschechischer Seite (also (!)) zugegeben wird: „Der Nordböhmische Volksbote“ (Wodensbach) schreibt wörtlich:

„Worte sind zu schwach, um Not und Leid der Jugend in den Krisengebieten zu schildern. Wir besuchten die Schule einer westböhmisches Rotstandsgebiete. In der vierten Klasse gab es gerade tschechisch-Stunde. Die kleinen Egerländer mähten sich mit edlem Eifer, ganze Sätze einer immerhin schwierigen Fremdsprache zu meistern. Es gab einen frohen Wettbewerb der bereits erworbenen Kenntnisse. Das war knapp vor der Mittagspause. Der Schulleiter fragte auf unseren Wunsch, wer von den Schülern ohne Frühstück zur Schule gekommen sei. Jähernd erhoben sich da und dort die kleinen Hände. Ob es ein Viertel oder ein Drittel der Klasse war, ließ sich nicht absehen. Denn keiner kann vom Leben so abgehärtet sein, daß er nicht beim Anblick dieser heulenden, leinroten Kinder, die schuldlos dem frühen Siechtum geweiht sind, ein Hinneigen vor den Augen bekäme. Sie versuchen noch zu lernen, während der zarte Körper nach Nahrung schreit, nach Zucker und Fett, nach einem einzigen Stückchen Brot, das die Säfte des Magens nicht mehr gegen das eigene Fleisch revoltieren läßt. In solchen Zustände sollen Kinder lernen und Schritt halten neben glücklicheren Jugendgefährten, die gefüttert in der Schulbank sitzen? Meinend und aufwühlend ist der Gedanke, wie viele Menschen, kostbare Talente derart einer glücklicheren Gesellschaft von morgen verloren gehen, dazu noch in einer Zeit, da Paß und Gesundheit des Nachwuchses zuletzt das Schicksal der Völker bestimmt. Wenn dagegen nicht menschliche Hilfsbereitschaft in den letzten und ärmsten Grenzen des Wohlstandes eingesetzt wird, dann laden wir alle eine unauflösbare Schuld vor dem kommenden Geschlecht auf uns.“

In einem anderen Regierungsblatt, dem Karlsbader „Volkswille“ wurde der Bericht des Sozialarzes Dr. Jaessle veröffentlicht, in dem nachfolgende erschütternde Angaben zu lesen sind:

„Bis zu 75 Prozent der aufgenommenen Kinder zeigten bei der Aufnahme Symptome einer auch objektiv wahrnehmbaren Unterernährung: Blasse, fehlender Hautturgor, Rarität der Zähne, Untergewicht, trockene Schleimhaut, müdes Wesen. In vielen Fällen wurde auch eine Vergrößerung der Schilddrüsen wahrgenommen.“

Und wie leben die Kinder daheim?

27 Kinder konnten sich zu Hause nie satt essen.

19 Kinder konnten überhaupt kein geschnittenes Brot.

38 Kinder bekamen nie Milch zu trinken.

31 Familien hatten nie oder nur an Sonntagen ein Stückchen Fleisch.

19 Kinder bekamen zu Hause nie ein Ei zu essen.

24 von 40 Kindern hatten Untergewicht, manche bis zu 16 Kilogramm. Die 40 Kinder wurden nach ihrem sehnlichsten Wunsch befragt. Die Antworten sind ein Spiegel ihrer Seelen. 15 Kinder hatten nur eine Forderung an das Leben: „Daß der Vater Arbeit bekomme.“ Andere wünschten dazu noch Arbeit für die Mutter oder für die Schwester. Andere äußerten das Verlangen nach Kleidern oder Schuhen. Ein Kind wünschte: „Für mich eine Hufe, für den Vater einen Anzug.“ Spielzeug verlangte keines. Ein Pflanzling möchte der Vater Arbeit und für die Mutter eine Salzkette. Ein Kind wollte auch

die Schwester ins Bett kommen lassen, daß andere nächstes Jahr wieder ins Heim aufgenommen werden. Mehrmals lehrte der Wunsch wieder, daß es zu Hause genug zu essen gebe.“

Welch ein Abgrund von Haß gegen alles Deutsche muß noch an hohen tschechischen Stellen herrschen, wenn trotz dieses, aus tschechischen Blättern hervorgehenden, furchtbaren Tatbestandes die Prager Regierung das Angebot einer sozialen Vereinigung, wenigstens 5000 bis 6000 Kindern aus sudetendeutschen Gebieten einige Wochen der Erholung und vollwertigen Ernährung zu geben, schroff ablehnt und die Ausreise verbietet.

Der Begründer der Tschechoslowakischen Republik, Altpräsident T. G. Masaryk, erklärte einst, daß die Grundlage der tschechischen Staatspolitik die Humanität sei. Da diese Humanität aber offensichtlich nicht vorhanden ist, kann man nach den Worten Masaryks nur feststellen, daß die Prager Staatspolitik ohne Grundlage ist — eine Feststellung, die nach diesem Vorfalle nur als zu Recht bestehend er scheinen kann!

## Feierliche Bannerübergabe an die Feststadt Breslau

Nabezu eine Million deutscher Säger unter der Bundesfahne geeint

Breslau, 29. Juli.

Donnerstagmittag bot der historische Platz vor dem Schloß Friedrichs des Großen ein farbenfrohes Bild. Laufende von Volksgenossen, Abordnungen der Sägervereine aus dem In- und Auslande hatten sich hier versammelt, um der Uebergabe des Banners des Deutschen Sägerbundes an die Feststadt Breslau beizuwohnen.

Kurz nach 12 Uhr nahte die Spitze des Zuges, der das Bundesbanner zur Uebergabe an die Feststadt auf den Schloßplatz brachte. Das Banner wurde hinter einer Ehrenmundartlichkeit der Säger mit einem von sechs schwarzen Pferden gezogenen und von weiß gekleideten Ehrenjungfrauen begleiteten Wagen herangeführt. Ein Chorgesang leitete zu den Ansprachen über, mit denen die Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt begleitet wurde.

Zunächst sprach Dr. Hermann, der Obmann des 11. Sägerbundesfestes, das 1932 zu Frankfurt am Main stattgefunden hatte. Dem 12. Bundesfest in Breslau, so führte er u. a. aus, kommt die hohe geschichtliche Bedeutung zu, das erste Deutsche Sägerbundesfest im neuem nationalsozialistischen Deutschland unseres Führers Adolf Hitler zu sein. Wie ein unschätzbares Wunder mutet uns der Wandel des gesamten deutschen Lebens an, der sich in diesen fünf Jahren vollzogen hat. Heute ist das Ideal aller wahrhaft deutsch Fühlenden erreicht: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Und wir Säger im neuen Deutschland! Zur Zeit des Frankfurter Festes bekamen sich 400 000 zu diesem Banner, heute nähern wir uns einer Million. Zu keiner Zeit war unser Bund als Behüter eines der wichtigsten Güter deutscher Volkskultur auch nur annähernd so anerkannt, wie im neuen Deutschland.

Der Führer des Reiches hat unser erstes Bundesfest im nationalsozialistischen Deutschland mit der Verleihung der Fahnenplakette für alle an diesem feste teilnehmenden Bundesvereine ausgezeichnet, der Vertreter des gesamten deutschen Kulturwesens hat dem gleichen feste die Reichswichtigkeit gewährt und ihm durch die Uebernahme der Ehrenherrschaft seine besondere Bedeutung gegeben.

Dr. Hermann übergab dem schlesischen Sägergaufrührer und Obmann des Festaus-

schusses des 12. Bundesfestes, Studentrat Fuchs, das Banner, der es nach einer kurzen Ansprache in die Obhut der Feststadt und seines Oberhauptes, des Oberbürgermeisters Dr. Friedrich, weitergab.



Das Fahnenband für die Sägerbundesfahne Dieses von der Stadt Breslau gestiftete Fahnenband wird anlässlich des 12. Deutschen Sägerbundesfestes an das Bundesbanner gegeben. (Weltbild, Zander-M.)

### Ergreifende Chorfeier

Loderndes Feuer auf dem Glockenturm kündete am späten Nachmittag des Donnerstag den Beginn der ersten Chorfeier des 12. Deutschen Sägerbundesfestes an, die von den Sägern des Bundes Sachsen veranstaltet wurde. Diese erste Chorfeier wurde, die unter dem Motto „Sägervolk“ — „Volk im Chor“ stand, bewies, daß der deutsche Männergesang fähig ist, Weisheiten des Volkes künstlerischen Ausdruck zu geben. Neben dieser repräsentativen Veranstaltung am ersten Tage des Sägerbundesfestes gab es eine ganze Reihe von Sonderkonzerten ausländischer Volkgruppen und einzelner Vereine aus dem Reich und von jenseits der Grenze, die höchste Beachtung fanden. Sämtliche Sonderkonzerte des ersten Tages wiesen eine riesige Anteilnahme auf. Als die Siebenbürger Sachsen am Schluß ihrer Darbietungen das Lied „Siebenbürger Land des Segens“ anstimmten, hörten die Zuhörer, unter ihnen auch Gauleiter Wagner und der Oberbürgermeister von Breslau, dieses Bekenntnis zur Heimat stehend an. Stürmischer Beifall drückte den Dank der Deutschen aus dem Reich an die Brüder und Schwestern aus, die jenseits der Grenzen ihrem Volkstum die Treue halten.

### „Siegfried“ vor dem Führer

Bayreuth, 28. Juli.

In Anwesenheit des Führers gestaltete sich die Aufführung des „Siegfried“ des dritten Teiles des Nibelungen-Dramas zu einem eindrucksvollen Kunstereignis.

Max Lorenz in der Titelgestalt fand in Erich Zimmermann, den Darsteller des Hime einen ausgezeichneten Gegenspieler. Frida Leider gab dem Erwachsenen Brünhildes und ihrer Vereinigung mit Siegfried den großen Aufschwung des letzten Aktes.

Im Hauptpostamt in Bayreuth wurde ein Poststempel herausgegeben, der in seiner Strichzeichnung ein Kopfbild Richard Wagners zeigt und einen Hinweis auf die Festspiele enthält.

### Holländischer Protest in Paris

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 29. Juli.

Wie jetzt erst bekannt wird, erschien der holländische Gesandte in Paris am Dienstag im französischen Außenamt, um offiziell gegen die stillschweigende Duldung des roten Menschenschmuggels nach Spanien zu protestieren. Er machte Außenminister Delbos dabei den schwerwiegenden Vorwurf, daß es 100 Holländern nur deshalb gelungen ist, nach Katalonien zu gelangen, weil Frankreich — entgegen seinen feierlichen Verpflichtungen! — den Schmuggel nicht überwacht und verhindert. Die in Holland angeordneten „Freiwilligen“ wurden zunächst nach Antwerpen und von dort über Roubaix und Jeumont illegal nach Frankreich gebracht. In Paris wurden sie von der roten Hilfe betreut und dann nach Les und Beziers weitertransportiert. Ein griechischer Dampfer beförderte schließlich die 100 holländischen „Freiwilligen“ nach Barcelona bzw. Valencia. Der ganze Transport wurde von französischen Kommunisten organisiert.

### 20 Millionen Schaffende

Berlin, 29. Juli.

Nach einem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betrug die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen im Juni 128 000, die Zunahme der Zahl der Beschäftigten aber 165 000. Diese stärkere Zunahme beruht zum kleineren Teil noch auf der Eingliederung von Angehörigen des letzten Schulverlassungsjahrgangs, zum größeren Teil auf der Arbeitsaufnahme von Verlenen, die nur in den Sommermonaten in bestimmten Saisonberufen aufzunehmen pflegen. Seit Ueberwindung des diesjährigen winterlichen Tiefstandes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, in einem Zeitraum von nur vier Monaten, um rund 2 177 000 oder 13,1 v. H. gestiegen. Am 31. Mai d. J. war die Zahl der Beschäftigten gegenüber Ende Januar 1933 um rund 7 289 000 oder 63,3 v. H. größer. Die Zahl der nach der Krankenkassenmitgliederstatistik im Reich überhaupt vorhandenen Arbeiter und Angestellten ist nach den jüngsten Ermittlungen um rund 141 000 auf rund 20 009 000 gestiegen. Von dieser Gesamtzahl aller vorhandenen Arbeiter und Angestellten waren am Stichtag 93,8 v. H. in Arbeit.

### Nach dem Muster der Reichsautobahn

England baut eine moderne Autostraße

London, 29. Juli.

In der Grafschaft Lancashire werden in Kürze die Arbeiten für den Bau der ersten modernen Autostraße in England aufgenommen. Es handelt sich um eine Straße von etwa 85 Kilometer, deren Bau rund 62 Millionen RM. kosten soll. Die „New Chronicle“ hebt in großer Ueberstimmung hervor, daß diese Autostraße genau nach dem Muster der deutschen Autobahnen gebaut werden soll.

### Geni kommt nicht in Frage

London, 29. Juli.

Im Unterhaus leitete Außenminister Eden auf eine Anfrage mit, daß er gegenwärtig nicht bereit sei, die Initiative in der Frage der Anrufung des Völkerbundes wegen des Konfliktes in Nordchina zu übernehmen — schon deswegen nicht, weil von der wichtigsten Mächte, Japan und die Vereinigten Staaten, nicht Mitglieder des Völkerbundes sind.

### Politische Kurznachrichten

Der Führer beglückwünschte Mussolini herzlich zu seinem 54. Geburtstag am 29. Juli.

Der Stadt der Reichsparteitage, Kärnten, stattete der Führer am Donnerstag, von Bayreuth kommend, einen Besuch ab um sich über den Stand der Vorbereitungen für den Reichsparteitag 1937 und den Fortschritt der Arbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände zu überzeugen.

Ein einheitliches V. amtenbesoldungsrecht für das ganze Reichgebiet wird nach einem Entschluß des Reichsinnenministers demnächst geschaffen werden. Die Kommunalverwaltungsbehörden wurden schon jetzt angewiesen, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

30 faschistische Arbeiter und Angestellte der Stadtverwaltung Genoa, Mitglieder der faschistischen Freizeitorganisation Popolunita trafen mit ihren Frauen in München ein und wurden im Rathaus empfangen.

Eine großzügige Luftschutzorganisation zu schaffen, wurde vom britischen Kabinett in seiner letzten Sitzung vor den Parlamentsferien beschlossen. Die Regierung will 70 v. H. der Kosten übernehmen, die Gemeinden fordern aber, daß die Regierung die Gesamtkosten übernehme.

Die Räumung einer ganzen Stadt plant der französische Generalstab geteilt großer Luftabwehrmandier in einer absehbaren französischen Stadt, die demnächst stattfinden sollen.

### Schweres Eisenbahnunglück in Japan

In der Station Olayama auf der Hauptbahn Tokio-Schimonoseki fuhr ein Personenzug an einem dort hallenden Erpexzug an. Mehrere Personen des Personenzuges wurden getötet. Über 20 Tote und Verwundete wurden



Siebenbürger Säger trafen als erste ein

Eine der ersten eingetroffenen ausländischen Volkgruppen, die an den Feierlichkeiten in Schlesiens Hauptstadt teilnahmen, waren Mitglieder des Siebenbürger-Deutschen Sägerbundes, die wir hier mit ihrem Bundesbanner zeigen. (Eherl Bilderdienst, Zander-M.)

Es geilt...  
Bo...  
Un...  
auf de...  
Soll...  
unersch...  
Diesen...  
seres Ke...  
wischen...  
den Bes...  
unferes...  
Ein Bei...  
gend. W...  
Eilen, g...  
wird. Ar...  
Teilsche...  
sonst um...  
Solen h...  
Ragnet...  
richtung...  
die kleine...  
Familie...  
Kraft...  
nach inn...  
trauen d...  
ren, und...  
Spitzer...  
Mensche...  
meinen f...  
zu föder...  
mal das...  
war nach...  
ist, gibt...  
Nicht nur...  
mühen, u...  
der Haus...  
trieb ode...  
und nun...  
aber dar...  
umiere C...  
  
Rettid...  
Schrin...  
auf den...  
auf die...  
Katur, di...  
gen gebö...  
vorher u...  
geschme...  
  
Im Sa...  
abend un...  
1933. F...  
Wahrung...  
michführ...  
um Ba...  
gnadig...  
weltkamp...  
national...  
es bei die...  
diese Aus...  
war klar...  
nach den...  
Freiheit...  
Betriebs...  
und den...  
ben zur...  
Wieder...  
Hilfen m...  
man in d...  
zu leisten...  
heuten. P...  
  
Das...  
100 000...  
Olympia...  
hinterbl...  
von 12...  
Ehrentag...  
— Inter...  
Reichs...  
Der Ja...  
hebt die...  
aber zu...  
Olympia...  
nehmer...  
der Fron...  
sind auch...  
von 14...  
21. Jahre...  
im Reich...  
der gefal...  
Gauen d...  
Frankfo...  
in Berlin...  
An die...  
wird die...  
schöne...  
Dabei m...  
daß die...  
der dam...  
1914, wie...  
waren...  
und Kam...  
der in d...  
auch die...  
die er in...  
hatte, wie...  
Das Re...  
Reich lib...  
eintreff...  
Reichs...  
Reichs...





# Aus Stadt und Land

Magd., den 30. Juli 1937

Es liegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme, noch die Fähigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erringt.

## Volksgemeinschaft — Arbeitsgemeinschaft

Unsere junge Volksgemeinschaft ist aufgebaut auf dem Vertrauen der Menschen zueinander. Soll das Werk gelingen, dann gehört dazu der unerschütterliche Glaube, daß wir es schaffen. Diesen Glauben fördert die feste Führung unseres Reiches von einem jeden und in der Jahren des Aufbaues hat es sich als richtig erwiesen, daß wir — fern hemmender Kritik — den Weg mitmarschieren, den uns die Führung unseres innigen Reiches in die Zukunft weist. Ein Beispiel aus der Natur ist hier naheliegender. Wir alle kennen den Magneten: Ein Stück Eisen, gewöhnliches Eisen, das dadurch fähig wird, Arbeit zu leisten, daß sich alle die winzigen Teilchen ihrer Atome gleichrichten und so deren sonst unwirksame Einzelkräfte nach den beiden Polen hin vereinen zu der Kraft, die wir im Magnetismus kennen. Aber nicht nur die Ausrichtung auf ein Ziel bedingt den Erfolg. Auch die kleinen Gemeinschaften müssen sich bewahren: Familie, Schule, Dorf, Stadt. Das sind die Keimzellen der größten Gemeinschaft Staat. Auch innerhalb dieser Gemeinschaften muß Vertrauen das Zusammenleben der Menschen regieren, und es hat keinen Sinn, immer nur „den Splitter im Auge des Nächsten“ zu sehen. Wir Menschen haben alle unsere Fehler. Aber die meisten sind doch guten Willens zu helfen und zu fördern. Versuchen wir doch, im andern einmal das Gute zu sehen! Bilden wir doch einmal nur nach dem Licht! Wir wissen ja: Wo Licht ist, gibt es auch Schatten. Auch bei uns selbst. Nicht nur beim andern, aber wir müssen uns bemühen, uns zusammenzuleben, sei es innerhalb der Haus- oder Dorfgemeinschaft, sei es im Betrieb oder im Büro oder in der Schule. Wir sind nur einmal nicht alle aus demselben Holz, aber darauf angewiesen, unter derselben Sonne unsere Erdentage zu glücklich zu gestalten.

## Rechtsschwanz 104 Zentimeter lang

Schreinermeister Johannes S. brachte uns einen 104 cm. langen, unzerlegten Rechtsschwanz auf die Redaktion. Eine seltsame Laune der Natur, die nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehört. Den Rechtsschwanz hat der Befitzer vorher weggeschnitten; hoffentlich hat er gut geschmeckt.

## Arbeitstagung

Im Haus der NSDAP. fand am Mittwochabend unter dem Vorsitz von Kreisobmann der NSDAP, F. F. H. eine Arbeitstagung zum Leistungswettbewerb statt, an der zahlreiche Betriebsführer des Kreisgebietes Magd. teilnahmen. Hr. Köhler-Struttigart machte dabei grundsätzliche Ausführungen über den Leistungswettbewerb, bei welchem die Auszeichnung „Nationalsozial. Musterbetrieb“ verliehen wird. Doch es bei diesem Leistungswettbewerb um mehr als diese Auszeichnung geht, wurde von dem Redner klar und deutlich herausgestellt. Es geht um den Aufbau der Wirtschaft, um die Freiheit unseres Volkes. Dabei gelte es für die Betriebsführer, ihren Teil dazu beizutragen und den Nationalsozialismus in ihren Betrieben zur Tat werden zu lassen. Die nach dem Wiederaufbau der Wirtschaft eingenommene Position müsse weiter ausgebaut werden, damit man in der Lage sei, in seinem Betrieb mehr zu leisten. Der Redner kritisierte dann die ungesicherten Leistungen des Vierjahresplanes, die

durch die Mitarbeit des Volkes möglich gemacht seien. Der Reichsbewertungswettbewerb führe unsere jungen Menschen zur Ausbildung und Leistung. Durch den Leistungswettbewerb würden nun dem Betriebsführer bedeutende Aufgaben gestellt. Insbesondere sei notwendig, daß der Betriebsführer und die Gefolgschaft in ein solches Verhältnis hineinwachsen, daß die Zusammenarbeit den Erfolg gewährleistet. Dabei gelte es für den Betriebsführer nicht Zeit, sondern Volksgenosse in nationalsozialistischem Sinne zu sein. Wer heute und in den nächsten Jahren nicht aus seinem Betrieb heraushole, was er herausholen kann, der werde hinten bleiben. In Betrieben, in denen Sauberkeit und Ordnung herrsche, sei eine entsprechende Leistung gewährleistet. Dadurch steige bei der Gefolgschaft die Arbeitsfreudigkeit und resultiere eine Mehrleistung.

Es komme beim Leistungswettbewerb gar nicht so sehr darauf an, ob der Betrieb ausgezeichnet werde, als darauf, daß dabei Fortschritte erzielt werden. Auch der kleinste Betrieb könne sich im Leistungswettbewerb bewähren.

Nach erfolgter schriftlicher Anmeldung beim Kreisobmann erhalte die anmeldende Firma einen Fragebogen zugesandt. Der Redner ver-

## Kartoffelkäfergefahr droht!

Bei Verdacht sofort Meldung an Bürgermeister und Ortsbauernführer!

Unsere Nachricht von dem Auftreten des Kartoffelkäfers in Königsbuch bei Borsdorf hat wie ein Alarmruf gewirkt. Alle Bauern sind in erhöhter Bereitschaft, diesen gefährlichen Kartoffelkäfer, welcher bei seiner Wanderlust und den jetzt herrschenden Westwinden leicht auch bei uns einfallen kann, zu vernichten. Wir kommen deshalb der Bitte, nochmals über den Kartoffelkäfer aufzuklären, nach und geben über das wichtigste Aufschluß, was man bei der Suche nach dem gefährlichen Insekt wissen muß.

### So sieht der Kartoffelkäfer aus:

Der Kartoffelkäfer ist durchschnittlich 1 cm. lang, oval, oben gewölbt, unten flach, rotgelb gefärbt, mit schwarzen Augen und einem schwarzen, herzförmigen Strahl sowie mit 11 schwarzen Flecken am Halschild, deren mittlerer größer und von der Form einer römischen V ist. Die Flügeldecken sind hellgelb und mit 19 schwarzen Längsstreifen gezeichnet. Die in der Ruhe unter den Flügeldecken zusammengeklappten häutigen Flügel sind lebhaft rotrot.

### Das Fraßbild des Käfers:

Im Frühjahr nach dem Auflaufen der Kartoffeln kommen die Käfer aus ihren Winterverstecken, in denen sie während 7-8 Monaten (berechnet bis zu 18 Monaten) 50 bis 70 cm. tief die kalte Jahreszeit überdauert haben, und befallen die jungen Kartoffelblätter vom Rande her, wobei sie sich mit Vorliebe an den noch jungen Blättern der Triebspitzen aufhalten. Kartoffelkäferfraß liegt mit Sicherheit vor, wenn an den Blättern und Blattstielen auch unregelmäßige, an Linsenlöcher erinnernde, abwechselnde Kospuren zu finden sind.

### Die Eier des Kartoffelkäfers:

sind hantelförmig, etwa 1,5 Millimeter lang, walzenförmig, mit abgerundeten Enden und werden zu etwa 12-30 Stück in Häufchen dicht nebeneinander aufrecht liegend an der Unterseite der Blätter angeheftet. Ein einzelnes Weibchen vermag über 1000 Eier abzulegen. Aus den Eiern schlüpfen nach vier bis acht Tagen die Larven, die zunächst blutrot sind und sich später rotgelb, zuletzt orangefarblich verfärben. Die Larve erreicht eine Länge von 12 Millimetern und hat eine birnenförmige, nach hinten verjüngte Körperform, an der die Gliederung der Körperringe

deutlich erkennbar ist. Ihr Kopf, ihre 6 Beine und zwei Reihen warzenähnlicher runder Flecken an beiden Körperseiten sind schwarz. Die Larven nageln ebenso wie die Käfer an den Blättern, die sie zunächst durchlöchern, dann aber vom Rande her bis auf die großen Rippen und Stengel abfressen. Mitunter werden auch die Stängel benagt, so daß bald nur noch die fahlen Stängel übrigbleiben. Nicht selten werden alle oberirdischen Teile abgetrieben, so daß die Felder völlig kahl und wie abgeräumt aussehen.

## Kein Betrieb darf fehlen!

Die Beteiligung am „Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe“ ist das innere Bekenntnis der Betriebsgemeinschaft zur nationalsozialistischen Weltanschauung und ihren Zielen. Jeder Betrieb wird dieses Bekenntnis ablegen.

zum Ausdruck, daß es Kreisleiter Wurster sehr daran liege, daß sich recht viele Betriebsführer an dem Leistungswettbewerb beteiligen. Der Kampf zwischen den zwei Weltanschauungen Bolschewismus und Nationalsozialismus werde auch von den Betrieben mitentschieden. Er wies den Betriebsführer auf die Verantwortung hin gegen den Führer und das Volk und zu gemeinsamen Einsatz der Kräfte. Man stehe im entscheidenden Kampf, Deutschland frei zu machen. Zum Schluß gedachte Kreisobmann F. H. noch unsern Führer und schloß die Arbeitstagung mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer.

deutsch erkennbar ist. Ihr Kopf, ihre 6 Beine und zwei Reihen warzenähnlicher runder Flecken an beiden Körperseiten sind schwarz. Die Larven nageln ebenso wie die Käfer an den Blättern, die sie zunächst durchlöchern, dann aber vom Rande her bis auf die großen Rippen und Stengel abfressen. Mitunter werden auch die Stängel benagt, so daß bald nur noch die fahlen Stängel übrigbleiben. Nicht selten werden alle oberirdischen Teile abgetrieben, so daß die Felder völlig kahl und wie abgeräumt aussehen.

### Die Puppe:

Nach sechstageiger Frühlingsruhe ist die Larve ausgewachsen und geht in die Erde, wo sie sich in einer Tiefe von etwa 20 cm. in einer selbstgegrubenen Höhle in die mennigrote Puppe umwandelt. Die 9-10 Millimeter lange Puppe ruht etwa 11 Tage. Dann geht aus ihr der Käfer hervor. Die verschiedenen Generationen des Tieres können daher bei jährlich 2-3 Bruten in Abständen von 3-40 Tagen aufeinander folgen.

### Verdächtige Fundstellen kenntlich machen!

Es ist Pflicht eines jeden Betreibers von Kartoffel- und keine Kartoffeln in Feld und Garten vom Frühjahr bis zur Ernte durch regelmäßige Begehungen, mindestens einmal die Woche, sorgfältig auf das Vorhandensein des Schädlings zu untersuchen. Bei verdächtigen Funden sind Käfer sofort zu zerdrücken und der unzerleglich zu erhaltenden Meldung beizufügen. Larven, Eier und Fraß verbleiben an der Fundstelle, die durch eingestrichelte Stöcke oder Zweige kenntlich zu machen ist. Ueber die zu ergreifenden weiteren Maßnahmen entscheiden allein die mit der Bekämpfung betrauten Sachverständigen.

### Nicht nur an der Kartoffelpflanze!

Außer an der Kartoffelpflanze leben der Käfer und seine Larve auch an anderen Nachtschattengewächsen, an Tomaten, Eierfrüchten, Tabak, Wickenkraut, schwarzem Nachtschatten, Wirtelsüß, aber auch an Kohl und Wurzelschnecken, wie Fenchel, Melde und Anis. Selbst an Johannisbeersträuchern und sogar an Hafer wurden sie schon gefunden. Wer einen Kartoffelkäferfund nicht zur Anzeige bringt, macht sich strafbar und setzt sich selbst unabschätzbar Schaden aus.

## Schwarzes Brett

Die Reichsparteitag-Umlage-Betragstellen für die Ortsgruppen des Kreises Stuttgart können ab Donnerstag, 29. Juli, 14 Uhr, bei der Gauleitung, Goethestraße 14, Zimmer 3, abgeholt werden.

**NSDAP, Kreisleitung Calw**  
Amt für Volkswohlfahrt, Str. Magd.  
Am Sonntag, den 1. August 1937, vormittag 11 Uhr findet in Calw im Hotel Waldhorn mit den Ortsgruppen-Stützpunktleitern und Organisationsleitern der NSDAP eine wichtige Besprechung statt. Erscheinen ist Pflicht und wegen der Wichtigkeit der Sache unbedingt notwendig.  
Kreisamtsleitung.

**NSDAP, Ortsgruppe Magd.**  
Bildung einer Siedlergemeinschaft in Magd.  
Heute abend 20.15 Uhr findet im Haus der NSDAP (Saal) ein Vortrag über die Bildung einer Siedlergemeinschaft statt. Alle Hausbesitzer, insbesondere Neuhäuser und Siedler sind dazu eingeladen.  
Der Ortsgruppenleiter.

**HJ., IV., BdM., JM.**  
HJ.-Gef. 18/401 (126)  
Sämtliche Kameraden, die noch auf ein Sommerlager gehen, sind am kommenden Sonntag, 1. August um 13 Uhr auf der Geschäftsstelle in Wildberg, 13.30 Uhr auf dem RAD-Platz in W. Fußballspiel Wildberg-Sulz.  
Gef.

**HJ.-Schar 1 19/401**  
Am Sonntag tritt die Schar um 8 Uhr am Löwen in Unterschwandorf mit Radtour an. Sport und Schreihaus mitzubringen.  
Führer der Schar I.

**Deutsches Jungvolk, Föhnlein 24/401 Magd.**  
Achtung Lagerleiter! Die Jungen, die auf das zweite Lager wollen (vom 25. 8. bis 1. 9. 1937) sind heute Freitag 18.30 Uhr auf dem Föhnleinzimmer.  
Föhnleinführer.

**Konfilmtheater**  
Der hier laufende Film „Annemarie“ zeigt einmal ganz neue von ihrer Idee ergriffene Menschen. Aus Schlichtheit und Tiefe und aus künstlerischer Reife ist hier ein Werk geschaffen, von dem man sagen kann: „Solche Filme wollen wir sehen“. Wir verweisen daher besonders auf den Besuch des neuen Filmes „Annemarie“, die Geschichte einer jungen Liebe.

**Bekämpfung und Beleuchtung des Klosters Hirsau**  
Wir machen auch an dieser Stelle auf die Bekämpfung und Beleuchtung des Klosters Hirsau am Sonntag, den 1. August, 21 Uhr aufmerksam. Das interessante Schauspiel, zu dem die Klosterverwaltung auch diesmal wieder einladet, läßt stets eine starke Anziehungskraft aus. Wer also nach Hirsau fährt, verläumde diesen imponierenden Anblick nicht.

Im Kreis Herz haben die vom Kreisleiter berufenen Männer des Kreisstabes den Kreisbau ihrer Arbeitsgebiete durchgeführt. Nun hat Kreisleiter Baehner eine Arbeitsgemeinschaft berufen, in der außer dem Kreisstab je ein Vertreter der SA., des NSKK, der HJ., des RAD, und der örtlichen Sachverständigen vertreten sind.  
Die im Landjahrlager in Ergenzingen bei Kottenburg untergebrachten jungen Landhelfer aus Koblenz, etwa 60 an der Zahl, sind zur großen Sommerfahrt durchs süddeutsche Land ausgesogen. Sie haben die Gegend am Bodensee und dem südlichen Schwarzwald gesehen. Nun werden die Entschlossenen bei den beginnenden Hochentarbeiten eingesetzt.

## Letzte Nachrichten

**Nationaler Heresbericht**  
Salamanca. Der nationale Heresbericht vom Donnerstag meldet von der Front von Bisiana: Der Feind hat mit großen Truppenmassen unsere Stellungen von Calto Allen, Saburan und La Revera mehrfach angegriffen. Er wurde zurückgeschlagen und hatte außerordentlich hohe Verluste.

**Front von Madrid:** Durch einen Handreich wurden zwölf Gefangene gemacht.  
**Südarmee:** Im Abschnitt von Espiel sind unsere Truppen vorgestoßen und haben die ihnen gesteckten Ziele erreicht, ohne daß der am Mittwoch geschlagene Gegner Widerstand geleistet hätte.

Die Nachrichten des bolschewistischen Rundfunkens, daß angeblich von bolschewistischen Flugzeugen nationale Flugzeuge auf unseren Flugplätzen zerstört worden seien, sind falsch.

**Schweres Eisenbahnunglück südlich von Paris.**  
Bisher zehn Tote geborgen.

**Paris.** Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum heutigen Freitag in Billancourt-St. Georges, etwa 20 km. südlich von Paris. Der Schnellzug St. Etienne-Paris entgleiste und stürzte um. Bis gegen 2 Uhr nachts waren zehn Tote und fünfzig Verletzte geborgen. Von den Verletzten Schwere viele in Lebensgefahr. Sie wurden in das Krankenhaus Billancourt-St. Georges gebracht. Die Verletzten wurden nach Paris weiterbesördert. Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gange. Der Präfekt des Departements Seine-et-Oise begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle.

## Das Friedensbekenntnis der Frontsoldaten

100.000 Frontsoldaten und Kriegsofizer im Olympia-Stadion. — Ehrentag der Kriegshinterbliebenen. — Frontkämpfer-Delegationen von 14 Nationen. — Die deutsche Jugend am Ehrentag der Frontsoldaten und Kriegsofizer. — Internationale Sportwettkämpfe auf dem Reichsportplatz.

Der Jahrestag des Beginns des Weltkrieges steht die deutschen Frontsoldaten und Kriegsofizer zu einer machtvollen Kundgebung im Olympia-Stadion in Berlin vereint. Teilnehmer dieses ersten großen Reichstreffens der Frontsoldaten und Kriegsofizer in Berlin sind auch Abordnungen von Frontkämpfern von 14 ausländischen Nationen. Dieser 21. Jahrestag des Kriegsausbruchs wird ganz im Zeichen der Ehrung der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden stehen. Aus allen Ecken des Deutschen Reiches werden die Frontsoldaten und die Kriegshinterbliebenen in Berlin anwesend sein.

An diesem Jahrestag der Mobilmachung wird die Frontkameradschaft zwei besonders schöne Kameradschaftstage in Berlin feiern. Dabei mag vielleicht mancher daran denken, daß die deutschen Frontsoldaten auch am Tage der damaligen Mobilmachung, im August 1914, wie ein Mann dahanden. Damals schon waren sie eine große Schicksalsgemeinschaft und Kameradschaft. Der Nationalsozialismus, der in den Schützengräben geboren wurde, hat auch die Ehre des deutschen Frontsoldaten, die er in den Zeiten des Verfalls verloren hatte, wiederhergestellt.

Das Reichstreffen, zu dem aus dem ganzen Reich über 50 Sonderzüge aus allen Ecken eintreffen, beginnt mit einem Empfang des Reichskriegsofizerführers, SA.-Gruppenführ-



ers Danms Oberlandober, mit den ausländischen Frontkämpfer-Abordnungen im Festaal des Berliner Rathauses durch den Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Bippert. Anschließend findet eine feierliche Gedenkschmierung und Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden statt. Am Abend vereinigt alle Kameraden ein großer Kameradschaftsabend in den Gesamtträumen der Deutschlandhalle.

Der 1. August selbst wird eingeleitet durch eine Kranzniederlegung der ausländischen Kameraden am Ehrenmal Unter den Linden. Dierauf schließt sich die erste Großkundgebung der Frontsoldaten und Kriegsofizer im Olym-

via-Stadion. Um die Verbundenheit mit den Frontsoldaten zu zeigen, marschiert die junge Wehrmacht, und zwar eine Ehrenformation des Heeres und der Luftwaffe mit den ruhmreichen Fahnen der alten Armee im Olympia-Stadion auf. Auch Ehrenformationen der SS-Verbandsabteilung Adolf Hitler, der SA.-Verbandsabteilung „Heiderrnhalle“ und des Reichsarbeitsdienstes treten an, ferner Formationen der verschiedensten Gliederungen und Organisationen.

Die Kundgebung wird durch den Gauamtsleiter des Bezirks Berlin der NSDAP, den ehemaligen Führer der Frontsoldaten und Kriegsofizer von der Saar, Peter Baltes, eröffnet, während der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görtzler die Begrüßung sprechen wird. Es nimmt dann der Vertreter der ausländischen Frontsoldaten-Delegationen das Wort. Ferner sprechen der Reichsjugendführer Waldur v. Schirach und der Reichskriegsofizerführer, SA.-Gruppenführer Oberlandober. Die Verpflegung der Teilnehmer erfolgt durch den Hilfszug Bayern auf dem Reichfeld des Reichsportplatzes. Am Nachmittag finden internationale Sportwettkämpfe auf dem Reichsportplatz statt, die vom Reichsbund für Leibesübungen in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Reichsportamt, zur Durchführung kommen. Durch diese Wettkämpfe will die Jugend den Frontsoldaten eine besondere Ehrung bereiten.

Insbesondere aber wollen gerade die Frontsoldaten an dem Tag dem Führer und Frontkameraden ihren besonderen Dank zum Ausdruck bringen für ihre wiederhergestellte Soldatenehre und damit für die Wiederherstellung ihres Rechts als Frontsoldaten. So wird der Jahrestag der Mobilmachung zum Kräfte- und Willensfest für einen wahren Frieden und für die Befreiung der Völker.



Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Am Mittwochvormittag stürzte in der Schreberstraße während der Arbeit an der Außenwand einer Baracke ein 17 Jahre alter Schlosserlehrling von einem Baugerüst etwa 8 Meter hoch ab. Er erlitt einen Armbruch und innere Verletzungen.

Am Mittwochnachmittag wurde in der Lautenschlagerstraße eine 21 Jahre alte Hausangestellte beim unachtsamen Überqueren der Fahrbahn von einem Motorrad angefahren. Sie wurde mit schweren Verletzungen in das Katharinenhospital eingeliefert.

Bei Ausführung von Bauarbeiten stürzte am Mittwochnachmittag in der Hauptmannstraße eine 30-jährige Arbeiterin von einem 40 Jahre alten Bauarbeiter schwer verletzt.

Ulm, 29. Juli. (Aufschwung im Ulmer Musikleben.) Die Verhandlungen um die Gründung einer städtischen Chorvereinigung haben nun zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Der seit herge Verein für klassische Kirchenmusik wird zusammen mit guten Kräften der Liedertafel unter Mitwirkung der Gesangsvereine Liederkreis, Teutonia und Fortuna den neuen städtischen gemischten Chor bilden. Das Ulmer Musikleben wird durch diese Vereinheitlichung einem Neuaufbau zugeführt, der die Gewähr für die Erhaltung und Neubelebung des musikalischen Rufes der Stadt Ulm bietet.

Wangen i. N., 29. Juli. (An der eigenen Seimrute hängen geblieben.) Der 74 Jahre alte Landstreicher Mathias Sackmaier hatte sich schon seit längerer Zeit einen „Zauberstab“ angeleigt, mit dessen Hilfe er sich stets aus der Not zu helfen wußte. Dieser Zauberstab bestand aus einer biegsamen Rute aus Fichtenzweig, die er mit einem kräftigen Kleister bestrich und damit Goldstücke aus den Opferkästen der Kirchen herausangelte. Dieser Tage wurde er vom Medner der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche wiederum beim „Angeln“ angetroffen und zunächst unauffällig beobachtet. Die hierauf verständigte Polizei nahm den alten Sackmaier in dessen Besitz nicht nur klebrige Kleisterstücke, sondern auch Silbermünzen gefunden wurden. Jetzt ist er an seiner eigenen Seimrute hängen geblieben.

Mülkingen, 29. Juli. (50 Jahre in einem Betrieb.) Spulmeister Jakob Bader konnte in diesen Tagen bei der Firma Carl Landenberger sein 50jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Der Betriebsführer überreichte dem Jubilar neben einer Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer ein Geldgeschenk und sagte ihm für seine treue Mitarbeit Dank und Anerkennung. Betriebsobmann Prüfle sprach die Glückwünsche der Betriebsleitung aus.

Zwei Jahre Gefängnis für den Großbetrüger Collmar

Tübingen, 29. Juli.

Im Prozeß gegen den wegen Riesenbetrugs mit Eiern angeklagten Eiergroßhändler Collmar verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Tübingen nach zweitägiger Verhandlung am Donnerstagmittag das Urteil. Der Angeklagte Collmar wurde wegen vier Vergehen des Betrugs, in zwei Fällen in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz und einem Vergehen gegen die Eierverordnung zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe verurteilt. Sechs Monate der ersten Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte Collmar wurde wegen eines Vergehens des versuchten Betrugs zu 200 RM Geldstrafe verurteilt. Wegen eines weiteren Vergehens der Beihilfe zu einem Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz wurde das Verurteilen auf Grund der Amnestie vom August 1934 eingestellt. Im übrigen wurde er freigesprochen.

Herbertingen, Kreis Saulgau, 29. Juli. (Schpreller und Dieb.) In diesen Tagen kam ein unbekannter, etwa 22 Jahre alter Mann in eine hiesige Wirtschaft, trug sich in das Fremdenbuch als Fritz Meher aus Galm ein, ließ sich Bier und Vesper gut schmecken, rauchte Zigarren dazu und vergaß dann, die Zechen zu bezahlen. Ein anderer in der Wirtschaft anwesender Gast mußte, als er nach Hause fahren wollte, die leidige Feststellung machen, daß sein fast neues Fahrrad verschwinden war. Der Schpreller hatte das Rad benutzt, um so schneller außer Sicht- und Greifweite zu kommen.

Benzenzimmern, Kr. Ellwangen, 29. Juli. (Beim Getreidemähen verunglückt.) Als am Mittwochvormittag der 15 Jahre alte Jungmann Hans Gittinger, der mit dem Räder des Getreides beschäftigt war, an der Getreidemähmaschine das Messer reinigen wollte, zogen plötzlich die Pferde an, wodurch dem jungen Mann beide Beine bis auf die Knochen durchgeschnitten wurden. Bei dem Verunglückten, der ins Rüdlinger Krankenhaus gebracht wurde, besteht die Gefahr dauernder Lähmung.

Gemüngen, Kreis Leonberg, 29. Juli. (Glückwünsche aus der Heimat.) Ein Sohn unserer Gemeinde, der in Berlin lebende Geh. Rechnungsrat a. D. Friedrich von Trudsch, konnte in voller Rüstigkeit die Feier seines 90. Geburtstages begehen. Dem Jubilar, der an dem Feldzug von 1870/71 als Fähnrich mit Auszeichnung teilgenommen hat und bis 1920 im Reichseisenbahnamt verdienstvoll tätig war, wurde von seiner Heimatgemeinde ein künstlerisch ausgestattetes Glückwunschschreiben übersandt.

Ulm, 29. Juli. (Hohe Tafelfahrt zum Tode.) Im Verlauf von Wirtschaftshändeln wurde in Ludwigshafen bei Neu-Ulm der Hilfsarbeiter Josef Gldgaler aus Wiblinghausen, der selbst an den Streitereien in keiner Weise beteiligt war, von einem jungen Burschen aus Dillingen so zugerichtet, daß er an den erlittenen Verletzungen starb. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder.

Lomersheim, Kreis Maulbronn, 29. Juli. (Knabe von einer Nähmaschine verletzt.) Am Mittwochabend wurde der dreijährige Knabe Alfred Nichte, den seine Eltern mit auf das Feld genommen hatten, von der Nähmaschine erlitt und dabei zugerichtet. Die Messer der Maschine durchschnitten das rechte Bein des unglücklichen Kindes bis auf die Knochen. Im Krankenhaus Mühlacker mußte sofort eine Operation vorgenommen werden.

Schwäbische Chronik

Am Donnerstagvormittag wurde die Leiche einer Tübingen Hausangestellten aus der Kammer gezogen. Das Mädchen hat sich allem Anschein nach in selbstmörderischer Absicht in die Kammer gestürzt.

Dieser Tage verschied im Kreiskrankenhaus Wildbad der Besitzer des Hotels zum „Goldenen Ochsen“, Gustav Spahrhuber, im Alter von 50 Jahren. Der Verstorbene hatte erst vor kurzer Zeit den hiesigen Betrieb übernommen, nachdem er vorher ein Hotel in Bad Liebenzell geführt hatte.

In einer Gemeinde des Bezirks Reckarsulm tötete ein achtjähriger Junge auf dem Treppengelände des elterlichen Hauses herunter, stürzte ab und blieb mit einer Gehirnerschütterung und schweren Verletzungen bewußtlos liegen.

Sportvorhaben

Am Sonntag Faustball-Großkampf. Am Sonntag nehmen in 3 Gruppen die Ausschreibungsspiele für die Gaumeisterschaft im Faustball, dem Spiel, das am Kreisfest so großen Anlauf gefunden hat, ihren Anfang. Als Austragungsort für die Gruppe II fiel die Wahl auf Nagold. Damit steht unserer Stadt ein seltener sportlicher Genuß bevor, den sich kein Sportfreund entgehen lassen wird. Nicht doch unter den 13 zur Teilnahme berechtigten Mannschaften kein Geringerer als der leistungsfähige Gaumeister, der MSV, Stuttgart. In der Gruppe II kämpfen folgende Vereine:

- Männer I: TG Tübingen, TB Reutlingen, TB Oberhausen, TB Alzenberg, TB Schramberg, TG Tübingen, MSV Stuttgart, Stuttgarter TB, TB Tübingen und Tübingenweiler vom Kreis Joltern.
- Männer II: TG Tübingen, TGS Stuttgart, TB Ebingen.

Vorausichtige Witterung bis Samstagabend. Weiterhin leicht unbeständig, etwas wärmer.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt

dem Donnerstag, 29. Juli

Auftrieb: 7 Ochsen, 72 Bullen, 96 Röhre, 40 Färsen, 373 Kälber, 160 Schweine.

Preise: Ochsen a 42-44; Bullen a 40-42, b 38, c 33; Röhre a 39-42, b 33-37, c 25-32, d 20-24; Färsen a 40-43, b 39; Kälber B Andere: Kälber a 60-65, b 53-59, c 41-50, d 37; Schweine a 55, b 1. 55, b 2. 55, c 54, d 51, e 51, Samen 1. 55, 2. 52; Eier und Altschneider 52 RM für je 50 Kilogramm Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh: a-Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt. Handel in den übrigen Wertklassen ruhig; Kälber belebt; Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 29. Juli. Ochsenfleisch 1. 75-78; Bullenfleisch 1. 72-75; Kuhfleisch 1. 72-75, 2. 58-63, 3. 48 bis 52; Färsenfleisch 1. 75-78; Kalbfleisch 1. 88 bis 97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 86-90, 2. 70 bis 78; Schweinefleisch 73 RM für je 50 Kilogramm. Marktverlauf: Ochsen, Bullen und Färsenfleisch lebhaft, Kuhfleisch ruhig, Kalbfleisch belebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch sehr lebhaft.

Stuttgarter Großmarkt. Bei der Markthalle und auf dem Karlsplatz findet vom 2. August an der Großmarkt nicht mehr täglich, sondern nur noch Dienstags, Donnerstags und Samstags statt.

Stuttgarter Rottweilmarkt auf dem Leonhardplatz vom 29. Juli. Zufuhr: 100 Zentner, Preis je 50 Kilogramm für Böhmische frühe, runde gelbe 5-5,20 RM.

Murrhardter Viehmarkt. Färsen 270-380 RM, Ochsen 450-540 RM, Röhre 125-390 RM, Kälber 370-625 RM, das Stück. - Schweinemarkt: Milchschweine 18-29 RM, Säuler 34 RM, das Stück.

Vöhringer Vieh- und Schweinemarkt vom 28. Juli. Zufuhr: 4 Färsen, 17 Ochsen, 14 Röhre, 40 Kälber, 53 Stück Jungvieh. Preise: Ochsen 245-600, Ralbsinnen 438-583, Rulphäse 360 bis 500, Jungvieh 150-300 RM. - Schweinemarkt: Zufuhr: 475 Milchschweine, 3 Säuler, 3 Mutterchweine. Preise: Milchschweine 20-31, Säuler 40-50, Mutterchweine 100-140 RM, das Stück.

Wangener Schweinemarkt vom 28. Juli. Zufuhr: 353 Ferkel. Verkauf 280 zum Stückpreis von 17-21 RM. Handel-Flau, Absatz gering.

Gmünd, Würt. Edelmetallpreise. Feinsilber Grundpreis RM 41,70 das Kilogramm, Feingold Verkaufspreis RM 2840 das Kilogramm.

Gestorben: Georg Kothoff, Landwirt Ober-talheim.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Helmut Burtz, Nagold für H. Göh (erkrankt) D. N. VI. 37: 2688.

Jahreszeit in Preisliste Nr. 6 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Bekanntmachung

Veterinär Dr. Megger ist vom 2. bis 28. August in Urlaub. Stellvertreter für die amtstierärztlichen Geschäfte ist Veterinär Dr. Honer in Freudenstadt. Für die Privatpraxis die nächstwohnenden Tierärzte.

Der Landrat: W. Ingelinger, Reg.-Rat A. B. Der Oberamtsleiter: Dr. Megger.

1171 Emmingen, 30. Juli 1937

Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Renz

am Mittwoch nachmittag nach langem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

- Die Tochter Katharine Renz Der Bruder Christian Renz, Redner mit Familie

Beerdigung Samstag mittag 14 Uhr.

1173 Nagold, den 29. Juli 1937

Dankfagung

Für die aufrichtige Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten, Vaters und Bruders

Karl Deuble

Sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold Taubenschlag-sperre

Die Tauben sind wegen der Ernte vom Montag, 2. August 1937 ab, 14 Tage lang eingesperret zu halten. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Nagold, den 30. Juli 1937 Der Bürgermeister

Fast neuer 1176

Staubsauger

mit noch laufender Garantie umgänglich zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Tonfilm-Theater

NAGOLD

Ab Samstag 20.15

Sonntag 14.30, 20.15 Uhr

1185

Ein Ufa-Film:

Annemarie

nach dem Roman „Lauter Sonntage“ von Wellenkamp

Belprogramm und Wochenschau

Lustkurort Hirsau

Sonntag, den 1. August 1937, abends 9 Uhr große

Beschießung und Beleuchtung

des Klosters

Hierzu ladet freundlichst ein

die Kurverwaltung.

Eintrittspreiz 10 Pfennig 1164

Holzgerlingen, den 29. Juli 1937

Dankfagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters

Philipp Dürr

früh. Traubenwirt in Nagold

erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.

Wir danken besonders für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, Herrn Stadtpfarrer Gerber für die trostvollen Worte am Grab, dem Liederkreis und der Musikkapelle für ihre Mitwirkung, der Kriegerkameradschaft für ihre Teilnahme und den ehrenden Nachruf und allen, die in Liebe und Verbundenheit unser gedachten.

Luise Dürr geb. Harr

mit Kindern und Enkelkindern.

1174

Prima neues Delikatess-Sauerkraut empfiehl 120 Wlh. Frey, Feinkosthaus

Simons-Vollkornbrote erhalten Sie im Reformhaus Narr

Ebershardt Am Sonntag findet im Gasthaus zum „Lamm“

große Lanzunterhaltung statt, unter Mitwirkung einer erstklassigen Streichmusik.

Familie Sprenger.

Dehmdgrasverpachtung Wir verpachten am Freitag, den 30. Juli, abends 7 Uhr den Dehmdvertrag von 6 Morgen.

Gebrüder Theurer.

Kauft Nähmaschinen nur im Fachgeschäft. Beste Beratung, billige Preise. Sock und Stopfanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Singer Nähmaschinen. Pforzheim, Leopoldstr. Kundendienst durch Vert. Gott. Böhrer, Altensteig, Marktplatz

1 DKW.-Motorrad steuer- und fahrerscheinfrei, in gutem Zustande 1175

Wlh. Schweikle mech. Werkstätte Nagold, Telefon 334.



# Gegenwärtig starke Sonnenflecken

### Der Einfluß der Sonnenflecken auf die Wetterlage — Neue Forschungsergebnisse — Besuch der „Repletwarte“ bei Wildbad

Stuttgart, 28. Juli.

Die Sternwarten überrachen die Besucher gegenwärtig mit interessanten Beobachtungen: die reichlich leuchtende Sonne, deren Licht wir Erdenbürger so notwendig brauchen wie das tägliche Brot, erscheint auf ihrer Oberfläche gegenwärtig fast fleckig. Eine Vermehrung dieser Flecken wurde um den Jahreswechsel 1935/36 und eine Verstärkung seit Herbst letzten Jahres festgestellt. Die Wissenschaft und vor allem die Meteorologen, die sich mit der Wettervorhersage befassen, verfolgen auch diese „Revolutions“, die sich auf der Sonnenoberfläche abspielt, mit höchstem Interesse, denn sie bildet mit den Schlüssel für die meteorologischen

Forschungstätigkeit, Dr. Kohnagel, der übrigens ein Nachkomme aus dem Stamme des großen schwäbischen Forschers Johann Kepler, des Begründers der neuen Stern- und Himmelskunde ist, von den Geheimnissen des Weltraums und den Beziehungen der Erde und

des Lebens zu den Gestirnen erzählt und die Sonnenflecken im Fernrohr zeigen. Die Sonnenflecken, die periodisch in einem Zeitraum von einhalb Jahren ihr Maximum, also ihre größte Häufigkeit erreichen (das Minimum der Flecken liegt bei 6 Jahren), üben auf die Wetterlage der Mutter Erde, obwohl die Erdfläche um ein Millionenfach kleiner ist als die Sonne — 1.300.000-mal Erdinhalt ist nötig, um die Sonne zu füllen — einen sehr fühlbaren Einfluß aus. Denn jeder Wärme- und Lichtstrahl, so erklärt uns Dr. Kohnagel, der aus dem All von den unzählbaren Sternen zu uns kommt, vermag in gewissem Sinne eine Kraft und damit auch einen Einfluß auszuüben. Wie viel mehr wirken sich also Sonnenflecken, die in ihrem Umfang ein Vielfaches der Erde ausmachen, auf die Erdatmosphäre aus. Die Flecken sind einwandfrei als Störungsgebiete der Sonnenoberfläche erkannt; es sind Wirbelstrichter, die ein gewaltiges Ausmaß haben und wohl den vielfachen Erdburchmesser erreichen, und die Glühspitze der Sonne, die mit 6000 Grad Celsius berechnet wird, herausstürzen. Diese Wirbelstrichter erzeugen unlichtbare Strahlungsarten, die ins Weltall und zu allererst natürlich auf die Erde, die so ein Trabant der Sonne ist, ausstrahlen und wiederum die lichtelektrischen und erdmagnetischen Verhältnisse so beeinflussen, daß sich die Niederschläge wesentlich erhöhen gegenüber den Sonnenfleckenarmen Jahren.

#### Die Störungseinflüsse der Sonnenflecken

Das starke Anwachsen der Sonnenflecken in diesem Jahr hat z. B. in den tropischen Gebieten eine sehr fühlbare Minderung der mittleren Jahrestemperatur und gleichzeitig eine starke Zunahme der Niederschläge bewirkt. Und die Abnormität der Wettervorgänge im mitteleuropäischen Raum im vergangenen Spätsommer und die abnormen Hitzelagen in diesem Frühsummer stehen ebenfalls in

einem gewissen Zusammenhang mit den Sonnenfleckeneinflüssen. Wir erinnern uns kurz an die Unwetterkatastrophen im vergangenen Jahr; aber Württemberg und die Gegend umher erlebte Niederschläge, deren Folgen wir noch einige Jahre am Wachstum der Bäume beobachten können. Dann sind im Spätherbst 1936 über der Nord- und Ostsee orkanartige Stürme von ungewöhnlichem Ausmaß gezogen. Weiter erinnern wir an die gewaltigen Heberschwemmungen in den Vereinigten Staaten während des vorjährigen Sommers und in diesem Frühjahr und an die Hochwasserkatastrophen in China.

Wir sind in Deutschland in diesem Sommer, da wir die günstige Seite der abnormen Witterung, die heißen Tage im Spiel der Wetterkräfte „genüßt“ bekamen, verhältnismäßig gelinde davon gekommen. Die abnorm warme Witterung hat unserer Landwirtschaft nicht Schaden, sondern reichen Ernteerträge gebracht und wenn wir weiterhin auf sonnige Tage hoffen können, so wird auch der Herbst dem Bauern

gen des Adtes Reich Anauer in Traud zu geben, um aus diesem „Wetterkalender“ Geld zu machen. Bedauerlich ist nur, daß es heute noch Leute gibt, die diesen Schwindel glauben.

#### Woher kommen die Sonnenflecken?

Die Sonnenflecken sind schon von Kepler, der sie mit einem Fernrohr entdeckte — er hat ja das Himmelsfernrohr erfunden — vor 300 Jahren beobachtet worden und in der Wissenschaft seit dieser Zeit bekannt. Erst später jedoch hat man die Wiederkehr der Häufung der Sonnenflecken im Durchschnitt von 11 1/2 Jahren entdeckt. Interessant ist übrigens, daß die Schwefel vor etwa 2000 Jahren die Sonnenflecken bei Sonnenlauf- und -untergang mit bloßem Auge beobachtet haben. Die Wissenschaft hat auch die Ursachen des Wachstums der Sonnenflecken aufgeklärt. Die Planeten oder Wandelsterne, die unsere Sonne als Gasstaub umgeben, besonders der Riese Jupiter, üben auf den Glutball eine derart starke Ausstrahlung und Kräfteeinwirkung aus, daß dadurch die Sonnenoberfläche in Unruhe gerät und Wirbelstriche sich bilden, und da die Planeten einen bestimmten Rhythmus in ihrer Flugbahn haben, erklärt sich auch die periodisch gleichmäßige Zu- und Abnahme der Sonnenflecken.

Für uns ist jedenfalls interessant zu wissen, daß die Meteorologen, also die „Wettermacher“, all die Forschungsergebnisse bei der Wettervorhersage in ihre Berechnung miteinbeziehen und bekräftigen, als die Forschungen intensiver weiterzuführen, um die Erkenntnisse in der Praxis zu verwerten.

#### Bisher 30 000 Besucher der Repletwarte

Die kurze Besuchsstunde in der Wildbader Repletwarte hat sich wirklich gelohnt, und wir sind überzeugt, daß die vielen Schwarzwaldbewanderer auf der Bergkuppe des Sommerbergs bei Wildbad gerne halt machen, um einen Blick auf das rätselhafte Himmelsgestirn zu werfen. Die Besucherzahl, die seit der Gründung dieser neuzeitlich eingerichteten Stern- und Sonnenwarte, die zugleich reichhaltige Wetterbeobachtungstation ist, hat bald 30 000 erreicht, ein Beweis dafür, daß im Volkstum reges Interesse für kosmische Fragen und Mysterien schlummert. Wir dürfen uns übrigens rühmen, in der Repletwarte (750 Meter ü. d. M.) die höchstgelegene Sternwarte Deutschlands zu besitzen. Dr. Kohnagel, der schon mehrere wissenschaftliche Schriften verfaßt hat und die Repletwarte 1932 gründete, versteht es, den Besuchern die Mysterien des Himmelsgestirns in leicht schlichter Form zu erläutern.

Als wir die Sternwarte auf dem Sommerberg verlassen, war uns wieder klar zur Erkenntnis geworden, daß alles Leben nicht nur in die Wege der Erde, sondern in die Welt des Kosmos stärker eingebunden ist als wir ahnen. Wir lächeln aber auch die wunderbaren Kräfte, die aus den Fenstern des göttlichen Alls in der Seele des Menschen vorborgen liegen, die wir nur zu entfalten brauchen, denn unser Blut, das wir von unseren Ahnen geerbt, führt uns hin zu den ewigen Gesetzen der Natur und läßt uns wissen, daß wir das Schicksal mit unseren Kräften selbst zu meistern vermögen.

J. Unold



Die schmucke Keplerwarte auf dem Sommerberg bei Wildbad

gen Witterschwankungen, die wir seit dem letzten Jahr auf unserer Mutter Erde mit Besorgnis erleben und verfolgen. Denn es kam nicht von ungefähr, daß im vergangenen Jahr bei uns ein Sommerregen niederging und es entspricht auch nicht den normalen Witterungsverhältnissen, wenn wir an Weihnacht ein Osterwetter und an Ostern ein Weihnachtswetter hatten, wie es in diesem Jahr der Fall war. Die Grundzüge, die wir normalerweise im August erwarten, haben uns bereits im Mai und Anfang Juni überholt, während dann in der Woche, in der unser Kalender den Sommeranfang verkündet, die Temperatur auf 10 Grad und auf unserer Schwäbischen Alb sogar auf den Gefrierpunkt sank. Ob uns die Gesetze der Meteorologie oder die neuesten Forschungen der Kosmobiologie, der Einflüsse der Himmelskörper auf die Erde beherrschen, vermerken wir also das Ausgerollene, das sich im Weltall abspielt, und unsere Wetterlage aus den Folgen brachte, wenigstens gefühlvoll wahrzunehmen. Wenn wir uns aber einer Sternwarte amnestieren, dann werden uns aber auch und es ist unsere wetterfähigen Ahnungen wissenschaftlich begründet und wir sind beruhigt, was wir hören, daß es sich um die alle einhalb Jahre wiederkehrende Fleckenhäufigkeit der Sonne handelt.

#### Eine Reise auf die Sonne

Auf der Repletwarte bei Wildbad, die auf dem südlichsten Sommerberg über die Schwarzwaldbühnen ragt und für ihre Forschungen einen unerschöpflichen freien und ruhigen Beobachtungswinkel aufweist, hat, unternehmen wir kürzlich eine Reise in den unendlichen Weltraum und leben uns von dem Feiler und Gröndler dieser



Sonnenflecke in verschiedener Größe a) ganz jung, sog. Poren; b) Fleck in voller Ausbildung; c) in Auflösung befindlicher Fleck durch das Einbrechen dreier Lichtbrücken. Der schwarze Punkt rechts im Eck gibt die Größe der Erde an.



Die Sonne mit einem Teilquerschnitt, der den Sonnenkern (SK) und die Glutshale zeigt. Gleichzeitig ist auch ein Sonnenfleck im Längsschnitt zu sehen; es handelt sich um einen älteren Fleck, da er vorgeneigt ist. (Zeichnung aus Hanns Fischers Werk „Auf der Fahrt des Schleppkahn“, Junghorn-Verlag, Bad Harzburg.)

Blitz in die Scheune bringen und Deutschlands Eigenversorgung sicherstellen.

Lebigen läßt sich der Nachwuchs für ein stärkeres Wachstum in der Pflanzenwelt während der Maximaljahre der Sonnenflecken auch an der wechselläufigen Dike der Jahresringe der Bäume führen. Fleckenreiche Jahre bringen, wie wir schon ausgeführt haben, reichere Niederschläge, die einen wesentlich stärkeren Holzjahrs gegenüber Normaljahren erbringen: für unsere Forstwirtschaft bedeutet dieser verhärtete Holzjahrs einen nicht unerheblichen Gewinn.

#### Die Lage vom 100jährigen Kalender

Bei dieser Gelegenheit kann man übrigens auch an die Schwindelen, die mit Astrologie in früheren Jahren getrieben wurde, erinnern. Obwohl die moderne Meteorologie schon seit einigen Jahrzehnten in der Lage ist, die Witterungsverhältnisse auf Grund von Beobachtungen, die auf dem ganzen Erdenrund gesammelt werden, festzulegen und mit 90% Sicherheit für einige Tage vorauszusagen, spult in den Köpfen von manchen Menschen immer noch der Glaube an den berühmten 100jährigen Kalender, dessen Auslegung wohl zu den eigenartigsten Fälschungen, die nachzuweisen sind, zu zählen ist. Olybrier stellen einwandfrei fest, daß der 100jährige Kalender ein irreführendes Machwerk des Thüringer Arztes und Weissagereis Sellwig ist, der es verstand, ungenau aufgeschriebene Wetteraufzeichnungen

Radmal teurer Bereits in der letzten Zeit als Radium! mußte Radium sich ein langjames Abfinden seines Wertes, das auf größere Funde dieses so wertvollen Stoffes zurückzuführen ist, gefallen lassen. Nach Berichten französischer Zeitungen ist jetzt aber im Biologische Institute der Rockefeller-Stiftung nach langwierigen Versuchen ein neues Element hergestellt worden, das ohne Zweifel der teuerste Stoff der Welt sein dürfte. Das Radium, das bisher die Spitze hielt, wird im Preis von dem neuentdeckten Element um das Achtfache übertroffen. Ein Gramm des neuen Stoffes, von dem nur einige Millionen Gramm rein gewonnen wurden, kostet 10 Millionen Franken.

## Opiummühle um Haus Brothe

Roman von Baronin Margarete von Gass

Er versprach es. Brothe war ihnen gefolgt und trat mit Holldorf ins Entree. Er gab dem Diener, der herbeikam, um dem Affessor in den Mantel zu helfen, einen Wink, daß er zurückbleiben sollte, und hielt selbst Holldorf den Mantel. „Ich erfahre gern, was Ihre Ermittlungen ergeben haben, Herr Affessor. Dürfte ich Sie darum bitten, mich auf dem Laufenden zu halten?“ „Sobald ich etwas Wichtiges in der Sache erfahre, gebe ich Ihnen Nachricht. Am besten wäre es, wir könnten uns dann persönlich sprechen — schriftliche oder telefonische Mitteilungen über derartige Dinge sind riskant. Ich, da hätte ich bald etwas vergessen. Ich sprach heute Fräulein Loth, sie beauftragte mich, Sie um eine Zusammenkunft mit ihr zu bitten.“

Doktor Grothe schien diese Bitte Verlegenheit zu bereiten. „Ich weiß nicht“, sagte er, „wozu die gut sein sollte?“ „Fräulein Loth hat einen Brief von ihrem Bruder bekommen, den sie Ihnen bringen möchte, daß Sie ihn lesen.“

„Ist Ihnen der Inhalt des Briefes bekannt?“ „Nein.“

Doktor Grothes hageres Gesicht färbte sich langsam rot; er sah ratlos vor sich hin. Es erschien ihm unmöglich, jetzt mit Eva zusammenzukommen. Holldorf sah es ihm an, daß ihm der Entschluß dazu schwer wurde. Ihm die Hand hinreichend sagte er: „Nebenlegen Sie es in Ruhe, Herr Doktor, und geben Sie mir bitte morgen vormittag telefonisch Bescheid, den ich dem Fräulein Loth übermitteln werde. Koffieren Sie bitte meinen Anschlag: Amt Lühov 3308.“

„Gut, ja, so wollen wir es machen.“ Die Herren drückten sich die Hände. Grothe geleitete den Affessor hinaus und stand noch im Eingang des Hauses, als sich die Gartentür hinter Holldorf geschlossen hatte.

Im Büro seines Vaters, in welchem Tag und Nacht gearbeitet wurde, wurde Holldorf von Viefter empfangen.

„Herr Affessor, wir sind auf der rechten Fährte, unsere Sache steht gut; jetzt kommt es nur darauf an, im richtigen Moment zuzufassen. Und das wollen wir schon machen.“ Er sah zu Holldorf auf. Seine Augen leuch-

ten. Die Entschlossenheit, die in seinem Wesen lag, trat stärker denn je hervor. Holldorf hat ihn um ein klares Bild.

„Dazu ist jetzt keine Zeit, Herr Affessor, das gebe ich Ihnen auf dem Wege, den wir eben vorhaben.“

Sie verließen das Zimmer. Holldorf dachte: Wie ist es möglich, daß er in den paar Stunden etwas Positives in der Sache erreicht hat? Er betrachtete Viefter, und jetzt erst fiel ihm auf, daß er sich in Wids geschmissen hatte. Er lächelte hinter seinem Rücken, weil ihm der stämmige Viefter in seiner eleganten Aufmachung etwas komisch vorkam. Im Entree nahm Viefter einen Abendmantel vom Haken, schlüpfte in diesen hinein, stülpte sich einen Zylinder auf und betrachtete schnell sein Bild in dem großen Pfeilerpiegel.

„So, nun können wir uns in Betrieb setzen“, sagte er, sich zu dem Affessor wendend. Vor dem Hause hielt ein Auto, auf das Viefter zuschritt. Er bat den Affessor, einzusteigen, während er mit dem Chauffeur ein paar Worte wechselte.

„Wohin geht’s?“ fragte Holldorf, als Viefter den Schlag des Wagens hinter sich schloß.

„In die Bielandsstraße.“

Holldorf sah ihn fragend an. Viefter triumphierte: „Na, was sagen Sie dazu, Herr Affessor, wie schnell ich vorwärts gekommen bin?“

„Sie sind ein kolossaler Kopf — ich bin einfach daff!“

„Kommt nicht alles auf meine Rechnung, Herr Affessor; ohne Ihren Wink heute nachmittag wäre ich noch nicht so weit. Und dann hat mir das Rädel geholfen.“

„Welches Rädel?“

„Na, die Klara Lohmann.“

„Gott ja, die ist ja auch am Werk, das hatte ich ganz vergessen. Und sie hat etwas ausgeknüffelt!“

„Ja, daß zu Schimed sehr häufig ein älterer Herr kommt, auf den die Beschreibung paßt, die Sie mir heute von dem veranlasslichen Wieprecht gaben. Das Rädel hat durch die Frau, bei der es wohnt, erfahren, daß ihre ehemalige Freundin, Frau Schimed, sehr unglücklich über den Verlehr ihres Mannes mit diesem Menschen ist. Sie hat es früher oftmals der Frau Oppermann gestagt, daß der Mensch, der nur vom Spiel lebt, ihren Mann zum Spiel verleite. Klara Lohmann hat dann vor Tagen den Schimed beobachtet, als er abends von Hause fortging. Sie ist mit ihm in der gleichen Straßenbahn gefahren, die ihn zur Bielandsstraße brachte. Sie ist mit ihm aus-

stiegen, ohne daß er sie bemerkt hat. Als er in einem der ersten Häuser der Bielandsstraße verschwand, ist sie ihm nachgegangen. Die Treppe hinaufzugehen wagte sie nicht, da sie befürchtete, er könnte sich umwenden und sie erkennen. Im Hausflur hatte sie den sogenannten „Stamm-Portier“ entdeckt und ließ die Namen durch, die er entbietet. Da stieß sie auf einen Namen, der ihr nicht unbekannt war: Marie Kulleweis, Privatierin. Diese Privatierin hatte vor gar nicht langer Zeit ein Restaurant gehabt, und Klara Lohmann war zu der Zeit Wächterin für alles bei ihr. In diesem Restaurant verkehrte Schimed, die Lohmann hat ihn dort kennengelernt, und dadurch war sie, als sie ihre Stelle verlor, zu seiner Frau gekommen. Von der Schimed wußte sie auch, daß die Kulleweis ihr Geschäft aufgegeben hatte, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Es bestand kein Zweifel für Klara Lohmann, daß Schimed zu der ehemaligen Schwankwirtin gegangen war. Das teilte sie mir alles heute nachmittag mit, und ich fuhr sofort in die Bielandsstraße, wo ich mir von gefälligen Leuten nähere Details holte. Frau Kulleweis vermietet Zimmer, aber das nur so nebenbei. Auf ihrem zuständigen Polizeirevier erfuhr ich, daß man ein scharfes Auge auf sie habe. Sie unterhält einen geheimen Spielklub, den man in allernächster Zeit auszuheben hofft.“

„Und in diesen Spielklub wollen Sie mich vermutlich verschleppen! Kommt man denn da so ohne weiteres hinein?“

Viefter lächelte. „Nicht so ohne weiteres — ich habe es aber erreicht, daß wir Zutritt haben.“

„Und was versprechen Sie sich von diesem Besuch?“

„Alles, Herr Affessor. Lassen Sie sich einmal von mir überraschen.“

„Na, ich bin gespannt!“

Der Wagen hielt, und man stieg aus. Holldorf gewahrte, daß ein Herr, der in der Nähe des Hauses stand, sie beobachtete. Er ging vor ihnen zum Hause, schloß es auf und sagte, als sie an ihm vorbei das Haus betraten: „Wissen die Herren Bescheid, sonst gehe ich voran!“

Viefter lehnte seine Bereitwilligkeit dankend ab. Man stieg die Treppe zum ersten Stockwerk empor und hörte, daß der Zurückbleibende die Haustür hinter ihnen abschloß. „Ein Schlepper!“ räumte Viefter dem Affessor zu.

„Dachte ich mir gleich.“

(Fortsetzung folgt.)



# Die Welt in wenigen Zeilen

## Reichstreffen der NSDAP

× Berlin, 28. Juli.

Am Samstag und Sonntag veranstaltet die NS-Kriegsopfervereinerung ihr erstes großes Reichstreffen, an dem auch Frontkämpferabteilungen aus 14 europäischen Ländern teilnehmen werden. Es wird auf den Gedanken „Die Frontsoldaten und der Frieden“ abgestellt sein und auch große internationale Sportwettkämpfe drinnen.

## „Walküre“ in Bayreuth aufgeführt

Bayreuth, 28. Juli.

Wiesam unterführt durch die Bühnenbilder von Professor Pretorius ging gestern in Bayreuth in Anwesenheit des Führers die Aufführung der „Walküre“ über die Bühne. Die musikalische Leitung Wilhelm Furtwänglers und die überragende Regie von Heinz Lietjen konnten wiederum Triumphe feiern. In idealer Gemeinschaft mit dem überall führenden Dirigenten wirkten die Sänger zusammen. An Stelle von Franz Dölger hatte Max Lorenz den Siegmund übernommen. Die Frauenrollen waren wieder mit dem glanzvollen Dreigestirn Maria Müller (Sieglinde), Frida Leider (Brünnhilde) und Margarete Klose (Frida) besetzt.

## Der „verarmte Rechtsanwalt“

In 146 Städten Unterstützungsgelder erschwindelt

Weimar, 28. Juli.

In Suhl kam man hinter die Schliche eines durchtriebenen Unterstützungsschwindlers. In 146 Städten und kleineren Gemeinden des Reiches hat der Betrüger sich umhergetrieben und fast überall gelang es ihm, Unterstützungsgelder zu ergaunern. Meist gab er sich als verarmter Rechtsanwalt oder Arzt, in jüngster Zeit auch als Geistlicher ohne Pfarrstelle aus. Bei einem neuen Betrugversuch konnte der Bursche, der sich als ebenso schlau wie faul erwiesen hatte, endlich gefaßt werden.

## Deutsche Industrie im Sonderpavillon

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 27. Juli.

Gestern wurde auf der Weltausstellung in Paris der sogenannte „Internationale Pavillon“, ein Ausstellungspalast für Industrieerzeugnisse eröffnet. Von den 11 vertretenen Nationen hat Deutschland die größte Ausstellungsfläche belegt. Auf fast 1000 Quadratmeter Grundfläche und in zwei weiteren kleineren Abteilungen zeigt sie eine große Fülle von deutschen Qualitätserzeugnissen, vor allem: Kunststoffe, Kruppdrehbänke für Stahl und Glas, eine Riesenschlange aus Stahl, die von den Biegemöglichkeiten dieses schwierigen Materials zeugt, ferner das größte bisher erzeugte Blech von vollkommen gleichmäßiger Stärke, eine riesige Operationslampe mit automatischer Sicherung gegen ein Verlegen des Stromes, technische und Kunststoffe aller Arten, darunter eine Küchenschlange von 65 Metern Länge aus einem Stück, eine Notenschriftmaschine, einen Notenaufzeichnungsapparat, Jagd- und Sporttafeln, künstliche Augen aus Thüringen, Möbel und Stoffe, wie man sieht — eine reichhaltige und vielseitige Uebersicht über das industrielle Schaffen des heutigen Deutschlands.

## 53 im Watt von der Flut überrascht

Eigenbericht der NS-Press

h. t. Hamburg, 28. Juli

Die Wattenwanderung einer 63-Gruppe aus Gatersloh nahm gestern bei Dühren einen tragischen Ausgang. Die Gruppe, die aus neun Jungen bestand, hatte sich trotz Warnung zu weit hinausgewagt und wurde dabei von der Flut überrascht. Als die Jungen zu ihrem Entsetzen feststellten, daß das Wasser vorzeitig zurückkam, verließen sie sich durch Schwimmen zu retten. Aber nur sechs waren Schwimmer. Von den Nichtschwimmern wurden zwei vom Führer der Fahrtengruppe in Sicherheit gebracht, dem dritten kam ein Kurzog zu Hilfe. Aber unterwegs packte dem Körper und brachte ihn durch Anflammerung in solche Lebensgefahr, daß dieser sich — zwei Meter noch vom Rande des Frieles entfernt — von dem Jungen befreien mußte, der ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

## Er wollte seine drei Kinder ermorden

Eigenbericht der NS-Press

la, Dresden, 28. Juli.

Dienstagmorgen versuchte in einem Dresdener Mietshaus der 49 Jahre alte Oskar Saalbach in Wotowenheit der Ehefrau, seine drei Kinder im Alter von 9, 11 und 14 Jahren in ihren Betten mit dem Beil zu erschlagen. Saalbach hat sich nach Verübung der Tat erhängt. Die Kinder wurden mit sehr schweren Schädelverletzungen aufgefunden und in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Das vierte Kind der Familie Saalbach befand sich zufällig zur Zeit des Vorfalls außerhalb der Wohnung. Man nimmt an, daß Saalbach die furchtbare Tat im Zustande eines völligen Nerven zusammenbruchs verübt hat.

## Auch Kommunist Kuttner „gefikt“?

Eigenbericht der NS-Press

— gl. Paris, 28. Juli

Nach Mitteilungen spanischer Kommunistenblätter ist der frühere preussische Landtagsabgeordnete Kuttner, der zuletzt politischer Kommissar einer Internationalen Brigade in Spanien war, bei Brunete ums Leben gekommen. Man hört, daß er von seinen eigenen Leuten wegen seiner Spießdienste für die GPU, um die Gde gebracht wurde.

Dafür ist der rasch geflohene Urheber des marxistischen Februarputsches in Oesterreich, der frühere sozialdemokratische Heeresminister Julius Deutsch (Jude!) in „Anerkennung seiner großen Verdienste“ zum General der spanischen Armee ernannt worden. Er nahm daraufhin die spanische Staatsbürgerschaft an.

## Goldschaf beim Ausschachten gefunden

Beim Ausschachten fand man in Belgern bei Halle in einem Longeloh einen Lederbeutel mit Gold- und Silbermünzen aus den Jahren 1888 und 1889. Die Münzen waren damals aller Wahrscheinlichkeit nach vor plündernden Landstreichern versteckt worden.

## Zwei Tote, weil die Steuerung versagte

Am Mittwoch früh ereignete sich auf der Staatsstraße bei Vichtenfels (Oberfranken) ein schweres Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen kam infolge Versagens der Steuerung von der Fahrbahn ab und stürzte die Böschung hinunter. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

## Raitos Nationalmuseum bestohlen

Dieser Tage ist im Nationalmuseum von Raito eine Bestandsaufnahme vorgenommen worden, die zu einem überraschenden Ergebnis geführt hat. Man mußte feststellen, daß eine große Anzahl von Altertümern, darunter über 1000 Statuetten und über 4000 Schmuckstücke, fehlen. Diese Gegenstände sind im Laufe mehrerer Jahre abhanden gekommen.

## Sängerbundes-Führerrat von Gauleiter Wagner empfangen

Als Gast zu den Veranstaltungen des 12. Deutschen Sängerbundesfestes fand am Mittwoch

## Der Mannschaftsgeist der SA ist die Ursache

der geleisteten und gesteigerten Breitenarbeit

des Volkes

Reichstreffkämpfe der SA

Berlin, 13. bis 15. August 1937

morgens im Überbündium ein Empfang des Führerrates des Deutschen Sängerbundes, der 22 Sängerbundführer aus dem In- und Auslande und des örtlichen Festkomitees durch den Gauleiter Oberpräsident Wagner statt.

## Empfangsgeräte können gewonnen werden

Auf der 14. Großen Deutschen Kundfunkausstellung wird eine Kollektion durchgeführt, deren Erlös Wohltätigkeitszwecken zuzuführen. Die Hauptgewinne sind wertvolle Empfangsgeräte.

## Die Gesetze für Ostoberschlesien

wurden in einer außerordentlichen Sitzung des polnischen Sejms nach einer Debatte, in der sich einige Abgeordnete vergeblich bemühten, die politischen Maßnahmen mit der Lage der Polen im Deutschen Reich zu begründen, angenommen.

## Der Londoner Flottenvertrag

wurde am Mittwoch vom englischen Oberhaus endgültig verabschiedet.

## Politische Kurznachrichten

### Zu Ehren des türkischen Arbeitsministers

Ali Celalzade veranstaltete Reichsminister Dr. Göring in der Reichstagsverwaltung einen Empfang im Haus der Flieger in Berlin, an dem von deutscher Seite führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wirtschaft teilnahmen.

### Die Londoner „Morningpost“

wurde vom Besitzer des „Daily Telegraph“ und der „Financial News“, Lord Camrose, erworben. Er kündigte an, daß er sobald eine Erklärung über seine Absichten und die zukünftige politische Haltung der „Morningpost“, die seit 1792 konservatives Organ ist, veröffentlicht werde.

### Einen Teil der Wälder des Fürsten Pleh

in Ostoberschlesien hat der polnische Staat zur Deckung fälliger Steuerzuschüsse und anderer Verpflichtungen des Fürsten übernommen.

### Die am meisten verjudete Stadt Polens

ist nach einer Feststellung des Warschauer „ABC“ Rattowik, jedenfalls auf dem Gebiete des Handels. Die Juden haben auch die Plätze der Deutschen in dieser Stadt eingenommen. Auch in der ostoberschlesischen Industrie ist der jüdische Einfluß bedeutend. So steht an der Spitze des größten polnischen Kohlenkongloms der Jude Faltter.

### Gegen die Teilung Palästinas zu protestieren

wird von panarabischen Gruppen aus dem Irak, Palästina, Syrien und Ägypten eine Abordnung zusammengestellt, die nach Genf entsandt wird. Die Tagung hätte ursprünglich in Jerusalem stattfinden sollen, mußte aber nach Damaskus verlegt werden.

### Eine amerikanische Marine-Reserve

soll nach einer Ankündigung des Präsidenten Roosevelt in Form von vierjährigen Sommerurlauben für Mannschaften geschaffen werden, in denen junge Leute jährlich einen Monat ohne Abnennung ausgebildet werden, aber Verpflegung, Kleidung, Unterkunft und Reisegeld erhalten. Der Senat hat den Bau von sechs Marinehilfsfahrzeugen im Werte von über 50 Millionen Dollar beschlossen.

### Die Verurteilung der Neuhorler Kommunisten

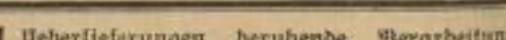
gegen die Aberkennung der Parteierkennung — da bei den letzten Wahlen nicht 50 000 Stimmen erreicht wurden — wurde vom Obersten Verfassungsgericht des Staates New York abgelehnt.

### Im Hilfswort „Mutter und Kind“

liegt unser Bekenntnis zur deutschen

Mutter als Trägerin des völkischen

Lebens.



# RUND UM DEN AUSSCHNITT

Für Kleider und Blusen, die in ihrer ganzen Art einfach und schlicht sind, sucht man immer noch einer hübschen Verzierung des Halsausschnittes. Am reizvollsten sind Schleifen und Bänder, die in jeder beliebigen Art Verzierungen angebracht werden können. Auch in diesem Jahr trägt man wieder große breite Schleifen. Für schlanke Frauen kommt auch ein kleiner schmaler offener Stehragen in Frage, an den sich vorne wieder ein luftig katterndes Band anschließt.

Wie hübsch ist auch ein Band, dessen Rückseite eine andere Farbe trägt als die Vorderseite. Es wird um einen hochschließenden Halsausschnitt ganz wagners herangelegt und vorne durchgeschlungen.

Rum noch das letzte Modell: das Kleid ist aus weierlei Stoff gefertigt. Die Kermel und der Schal sind abstechend um übrigen Kleid, gestreift. Der Schal besteht aus zwei Teilen, die vorn an den Schultern angenäht sind und zu einem losen Knoten zusammengelegt werden.



So bei amellartigen Kleidern die Wahl eines harmonischen Ausschnittes immer schwerer fällt, mögen wir mit anderen Abbildungen, die besonders glückliche Lösungen zeigen, einige Anregungen geben. Ein einfarbiges, vielleicht weißes Kleid kann durch einen bunten, wie geblühten Schal eine ungewöhnlich tolle Note erhalten, wie sie unser Bild in der Mitte zeigt.

## Das Bild

Von Jo Hanns Ködler

Bruno Beier schrieb einem Mädchen. Das Mädchen heißt Lenchen Lauterbach. Bruno Beier lernte Lenchen Lauterbach auf dem nicht ungewöhnlichen Wege kennen. Das Interat hand unter Briefwechsel, Korrespondenzen, Sehnsüchten. Bruno Beier schrieb hin. Lenchen Lauterbach schrieb zurück. Der Briefwechsel machte zwei Menschen glücklich.

Eines Tages bat Lenchen Lauterbach: „Ich hätte gern ein Bild von Ihnen, Bruno Beier. Bruno Beier lief sofort zum Photographen Pfloz. „Machen Sie eine Aufnahme von mir“, sagte er. „Wieviel Bilder?“ „Zwei.“ „Wohin darf ich die Bilder schicken?“ „Et in meine Wohnung. Das zweite Bild an Lenchen Lauterbach.“ Bruno Beier notierte die Adresse. Der Photograph Pfloz photographierte.

Bruno Beier wartete auf einen Brief. Den Inhalt dachte er sich ungefähr so: „Lieber Bruno! Dein liebes Bild habe ich erhalten. Ich bin überrascht, entsetzt, von Herzen froh, daß Du so aussiehst, wie ich mir Dich in meinen heimlichen Träumen vorgestellt habe. Deine Augen Stirn, Dein männliches Auge, Dein lachender Mund und Deine schlanke Gestalt erfüllen meine Seele mit Stolz, daß ich nur noch den einen Wunsch kenne, Dich bald in meine Arme zu schließen. Es wartet mit Bangen und Ungeduld auf Dich, Dein Lenchen Lauterbach.“ Auf diesen Brief wartete Bruno Beier acht Tage.

Nach vierzehn Tagen ging Bruno Beier zum Photographen. „Haben Sie mein Bild

an Lenchen Lauterbach geschickt?“ „Ja. Hier ist die Postbestätigung.“ „Ecksam. Wieviel Bilder haben Sie eigentlich gemacht?“ „Zwei!“, sagte der Photograph. „Rur zwei? Zwei haben Sie doch mir geschickt!“ „tobte Bruno Beier, „welches Bild hat denn dann Lenchen Lauterbach bekommen?“

Ein grauenhafter Artum stellte sich heraus. Der Photograph Pfloz hatte ein falsches Bild an Lenchen Lauterbach geschickt. „Dieses Bild haben Sie ihr geschickt“, wütete Bruno Beier. „kein Wunder, daß sie mir nicht mehr schreibt. Dieser Mann ist ja eine Karikatur. So etwas Häßliches habe ich noch nicht gesehen. Diese stupiden Augen, dieser dumme Mund, dieses unmögliche Gestell und die ganze fahnenhafte Aufmachung! Was soll nur Lenchen Lauterbach von mir denken?“

Bruno Beier lief in großen Sprüngen nach Hause. Sezte sich hin und schrieb Lenchen Lauterbach einen Brief mit Aufklärung. Und fügte sein eigenes, richtiges Bild bei.

Am nächsten Tag schon kam die Antwort. „Sehr geehrter Herr Beier“, schrieb Lenchen Lauterbach. „Ihre beiden Bilder habe ich erhalten. Sie irren, wenn Sie annehmen, ich hätte Ihnen deswegen nicht geantwortet, weil mich das erste Bild enttäuscht hat. Im Gegenteil, ich war überrascht, entsetzt, von Herzen froh, daß er so aussah, wie ich Sie mir in meinen heimlichen Träumen vorgestellt hatte. Seine Augen Stirn, sein männliches Auge, sein lachender Mund und seine schlanke Gestalt, erfüllen meine Seele mit Stolz. Ich schrieb nur deswegen nicht, da ich mir meine Hand verstaucht hatte und nicht in der Lage war, eine Feder zu führen. Gestern aber kam Ihr Schreiben mit Ihrem

wirklichen Bild. Ich muß Ihnen gestehen, ich lüel aus allen Wolken. Sie sind ja eine Karikatur, mein Herr! Diese stupiden Augen, dieser dumme Mund, dieses unmögliche Gestell und die ganze fahnenhafte Aufmachung, zwingen mich dazu, unteren Briefwechsel hiermit zu beenden. Ich kenne nur noch den einen Wunsch, den Mann des ersten Bildes in meine Arme zu schließen, und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Güte hätten, mir zur Entschädigung für den bisherigen liebevollen Briefwechsel die Adresse jenes Mannes mitteilen zu wollen. Hochachtungsvoll Lenchen Lauterbach.“

## Was mancher nicht weiß

Ein Wal entspricht Kohstoffe für Rahtungsfette liefern bekanntlich die Landwirtschaft durch Anbau von Oelbäumen, die Tierzucht durch Aufzucht und Mast von Tieren und der Fischfang. Hier interessiert uns seit einiger Zeit ganz besonders der Wal. Die Meere sind frei, sie sind wie B. B. Kauth in einem Vortrag beim Reichstreffen der Chemiker in Frankfurt a. M. über Walverarbeitung formulierte, unsere einzige Kolonie. Der Walsang liefert außerdem noch den billigsten Fettrohstoff. Ein Blauwal wiegt etwa 70 Tonnen. Seine Verarbeitung ergibt 23 bis 25 Tonnen Rohöl. Um die gleiche Menge aus Oelbäumen zu erhalten, benötigt man 150 Tonnen Sojabohnen oder 60 Tonnen Erdnüsse. Erst 500 Schweine können an Fettgehalt den einen Wal ersetzen. Nach den Feststellungen von Kauth ist aber die bisherige, auf alten

Heberlieferungen beruhende Verarbeitung des Wals völlig unnatürlich und ungewinnlich. Auf einer Studienreise stellte er fest, daß der berächtigste Trangereschmaad dem Wal gar nicht eigenfremdlich ist. Das Walfleisch hat vielmehr im frischen Zustand einen durchaus edlen Geruch und schmeckt ebenso wie Rindfleisch. Der Trangereschmaad — geschmeckt wird erst durch das abgeremäßig lange Kochen des nur grob zerhackelten Walfleischs verursacht. Vollig nutzlos ist es ferner, das Walfleisch, wie es bisher geschah, mitzuzochen. Wenn man in Zukunft die verschiedenen Teile des Wals für sich behandelt und den Speck mit Hilfe von Zerreichmaschinen genügend zerkleinert, wird die Ausbeute an Waldöl größer und die Qualität wesentlich besser sein.

## 15 000 000 ledige Frauen

Die neueste Zensur und Männerüberschuh sation auf dem Büchermarkt in Amerika ist ein soeben erschienenen Werk unter dem Titel „Why not get married“. Der Autor des Buches, ein Bibliothekar Harold Kalish, setzt sich in seiner Arbeit mit dem Problem der unehelichen Frau auseinander. Das ist wieder einmal etwas für den amerikanischen Geschmaad, besonders schon, weil noch heute in Amerika fünfzehn Millionen Frauen leben, die gern heiraten möchten. Kalish weist auf in seinem Buch nach, daß Amerika ein „Männerüberschuh“ von rund anderthalb Millionen besitzt, und wirft den amerikanischen Frauen vor, daß sie alle in Schuld daran seien, wenn sie keinen Mann bekämen. Dem Wert wird in fünfzig Millionen eine Millionenaufgabe vorausgeschätzt.

Nr. 175  
Zugsperr  
durch die G  
einzelne  
Gebühr. Fo  
jed. Gewol  
auf Victoria  
Hochschul  
Friedrich  
Der Ep  
aufsteht  
inischen  
Tiefen  
nien der  
Kämpfe  
weilten  
auf das  
genomien  
ische Gesta  
B. Arme  
Informa  
In Gegen  
und führten  
nung er  
mischer  
Deutsche  
Waldgeländ  
Wald mit  
an die Seit  
nich Ausst  
rücksperte,  
ist sie ab  
und Möglic  
hären Füh  
ernacht.  
Dr. Goebb  
Epochezeit  
Neue den  
Es ist irr  
den kulturre  
wollen, d  
im Gescha  
Das Gegen  
bi den die  
Freude, Er  
sagen und  
die ohne ih  
den kulturre  
wären. Der  
große n  
der Beziehu  
bi, und w  
ich bewuht  
hand der br  
n dadurch  
unreden un  
im zu bring  
Walden ein  
den Besi  
lun es den  
bi der Num  
Waldes  
Walden